Einzelpreis 30000 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 407

Bezugspreis: 1/4monatlich Mark 880 000.— Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Freitag, 31. August 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespalt. 54 mm breite mm-Grundzeile 1.— ℳ Grundpreis mal Buchdruckerschlüsselzahl (z. Zt. 96000). Kleine u. Familienanzeigen 50 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg. Die 3gespalten. 36mm breite mm-Reklamezeile 5.— ℳ Grundpreis. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 30 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6293. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Griechenland lehnt das italienische Ultimatum ab

Die Entente mischt sich nicht ein

Die griechische Antwort teilweise ablehnend

Berlin, 31. August.

Wie die „B. Z." aus Rom meldet, hat der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung mitgeteilt, daß Griechenland die Note Mussolinis in der Form, wie sie in Athen überreicht wurde, nicht annehmen werde. Nach einer Meldung der „Tribuna" aus Athen werde Griechenland sich in seiner Antwortnote zur Annahme einiger Punkte bereiterklären. Andere Punkte werde es diskutieren. Griechenland werde über diejenigen Forderungen zurückweisen, die die Souveränität des Staates verletzen. Sollte tatsächlich die griechische Antwort nicht eine glatte Annahme der italienischen Forderungen darstellen, so würde, wie die „B. Z." meldet, Italien Maßnahmen in Kraft setzen, die in der Besetzung einiger griechischer Inseln, darunter auch Korfu, bestehen.

Athen, 31. August.

Die griechische Antwortnote ist gestern abend der italienischen Gesandtschaft übergeben worden. Die Note erklärt, die griechische Regierung betrachte die in der italienischen Verbalnote enthaltene Behauptung der italienischen Regierung als ungerecht, nach der sich die griechische Regierung einer schweren Beleidigung Italiens schuldig gemacht habe. Es sei der griechischen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der unter Nummer 4, 5 und 6 in der italienischen Verbalnote formulierten Forderungen anzunehmen. Nichtsdestoweniger erklärt sie folgendes annehmen zu wollen:

1. Die griechische Regierung werde der italienischen in ausführlichster amtlicher Form ihr Bedauern aussprechen.

2. Die griechische Regierung werde einen Trauergottesdienst für die Opfer in der Athener katholischen Kirche abhalten lassen, dem alle Regierungsmitglieder beiwohnen werden.

3. Am gleichen Tage würden der italienischen Flagge Ehrenbezeugungen erwiesen werden.

4. Militärische Ehrenbezeugungen sollen in aller Feierlichkeit den Opfern in Trevesa im Augenblick der Ueberführung der Leichen an Bord eines italienischen Schiffes erwiesen werden. Die griechische Regierung sei außerdem geneigt, den Familien der Opfer aus Billigkeit eine gerechte Entschädigung zu bewilligen.

Italiens Kriegslust

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 31. August.

Die Spannung zwischen Italien und Griechenland wird als sehr ernst betrachtet. Man hält es für ausgeschlossen, daß die griechische Regierung die italienischen Forderungen in vollem Umfange annehmen kann, und hat dies dem italienischen Botschafter in Athen auch bereits mitgeteilt. Man bezeichnet andererseits einen Rückzug Mussolinis als schwierig. In amtlichen französischen Kreisen äußert man sich mit großer Zurückhaltung. Die meisten französischen Blätter erklären die Forderungen Mussolinis für übertrieben. Sie erinnern an die Mordtat in Serajewo und geben der italienischen Regierung zu bedenken, daß Italien die Sympathien des Auslandes rasch verlieren würde, wenn es diesen traurigen Anlaß politisch auszubeuten versuchte.

Der griechische Ministerpräsident über die Forderungen Italiens

(Eigener Drahtbericht.)

London, 31. August.

Der Berichterstatter der „Daily News" in Athen hatte gestern mit dem griechischen Ministerpräsidenten eine Unterredung, in der dieser erklärte, die Forderungen Italiens ließen sich in drei Kategorien zerlegen. Die erste nehme Griechenland an, die zweite ebenfalls, wenn auch unter Vorbehalt, während es die dritte unter keinen Umständen annehmen könne, da sie zu demütigend für Griechenland sei. Die griechische Regierung stehe nicht an, die geforderte Genugtuung zu geben, da die Tat auf griechischem Boden geschehen sei, und sie sei auch bereit, die Familien der Getöteten in nachdrücklichster Weise zu unterstützen, doch werde Griechenland niemals in Wiedergutmachungen einwilligen, die seinem Ansehen in der Welt schaden müßten. Der griechische Premierminister gab dann noch der Hoffnung Ausdruck, daß der gegenwärtige leider noch ungeklärte Zustand der griechisch-italienischen Beziehungen nicht ernstlich gestört werde. Die Ausführungen der Athener Presse bewegen sich in ähnlichen Gedankengängen.

Protest der Botschafterkonferenz

Paris, 31. August.

Die Botschafterkonferenz beschloß laut Havasmeldung, im Namen der französischen, der englischen und der italienischen Regierung mit aller Energie in Athen gegen das Attentat zu protestieren, dem die italienische Grenzkommission in Albanien zum Opfer gefallen ist.

Englische Vermittlung abgelehnt

Rom, 31. August.

Aus den vorliegenden Nachrichten gewinnt man hier den Eindruck, daß sich die griechische Regierung sofort nach Empfang der italienischen Note an die englische Regierung mit der Bitte gewandt habe, bei Italien für Milderung der Forderungen einzutreten; besonders insofern, als sie den Grundsatz der griechischen Souveränität im eigenen Lande verletzten. Die griechische Regierung bietet an, die ganze Frage dem Völkerbund zur Entscheidung vorzulegen. Nach den aus London hierher gemeldeten Informationen hat es jedoch die englische Regierung entschieden abgelehnt, der griechischen Bitte um Intervention nachzukommen.

London gegen Rom

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 31. August.

Eine Reuternote erklärt, daß die englische Regierung vorläufig davon abgesehen haben — weil der Zwischenfall vor der Botschafterkonferenz in Paris zuständig ist — selbständig vorzugehen, aber in maßgebenden Kreisen herrsche der Eindruck, daß Italien in seinem Vorgehen zu streng sei.

Angriffe auf italienische Faszisten

Rom, 31. August.

Aus Ragusa (Dalmatien) wird gemeldet, daß einige Mitglieder der „Orjuna" (der Organisation jugoslawischer Nationalisten, wie sich die jugoslawischen Faszisten nennen, die im früheren Dalmatien der italienischen Stadtbevölkerung gegenüberstehen) dem italienischen Fregattenkapitän Petucey auf offener Straße sein Faszistenzeichen abrissen. Auch einigen Matrosen wurde das Zeichen gewaltsam genommen. Die Fiumaner italienischen Faszisten haben nach einer Meldung des „Mondo im Hafen von Baros die Motorjacht „Lovar", die einem jugoslawischen Reeder gehört, überfallen, die Fahrgäste gezwungen, die Yacht zu verlassen und das Fahrzeug sodann zerstört.

Eine Erklärung Mussolinis

Rom, 31. August.

Im gestrigen Ministerrat gab Mussolini am Schluß eines längeren Berichts über die politische Lage einschließlich des Ruhrproblems auch eine kurze Erklärung über Griechenland ab, die sich aber auf die Mitteilung beschränkte, der Ministerrat wisse, daß die notwendigen Wiedergutmachungen inzwischen gefordert worden seien.

Vorher hatte Mussolini über die Frage von Fiume gesprochen und seinen Kollegen das Schreiben vorgelesen, das er am 8. August an die paritätische Kommission gerichtet hat. Dieses Beschleunigungsschreiben, das kein Ultimatum sei, habe bereits seine Wirkung getan, und die Kommission habe sich mit großem Eifer an die Arbeit gemacht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der gesteckten Frist das Abkommen zustandekommen werde, das wie alle friedlich geschlossenen Abkommen ein Kompromiß darstelle, welches den italienischen Charakter Fiumes rette und gleichzeitig den Hafen für den Verkehr mit dem Hinterland sichere. Dies alles könne erreicht werden, wobei man durchaus nicht den getroffenen Abmachungen (Rapollo) untreu zu werden brauche, auch solchen Abmachungen, die geheim und ohne Wissen des Parlaments abgeschlossen worden seien.

Spanisch-italienische Annäherung

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 31. August.

Die schon seit langer Zeit erörterte Reise des spanischen Königspaares nach Rom scheint jetzt eine beschlossene Tatsache zu sein. Das Regierungsblatt spricht heute in einer kurzen Kommentierung von einer Annäherung der beiden Königsfamilien. In der Presse findet man politische Hinweise in der Richtung, daß die Reise eine Verständigung Spaniens und Italiens gegen eine dritte Mittelmeermacht bringen dürfte.

Einigung zwischen Benesch und Mussolini

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 31. August.

Wie die römischen Blätter mitteilen, ist in den Besprechungen zwischen Benesch und Mussolini sowie auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet eine völlige Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen über den neuen italienischen Handelsvertrag sollen im Oktober beginnen. Benesch begab sich am Mittwoch auch in den Vatikan, um dem Sekretariat einen Besuch abzustatten.

Dollar amtl. 10274250 G.

Enthüllungen über die englische Faszistenbewegung

(Eigener Drahtbericht.)

London, 31. August.

Der sozialistische „Daily Herald" enthüllt heute einen Organisationsplan der britischen Faszisten, deren Führer der Herzog Nort Cumberland sein soll. Dieser gehört zu den Diehard-Tories. In einem obskuren Wochenblatt, des „The Patriot", das von dem Herzog finanziert ist, wurden bereits mehrere Aufsätze veröffentlicht. Jetzt heißt es darin, daß sich eine Organisation gebildet habe, um die Verteidigung des Königs und des Reiches möglich zu machen, wenn nötig mit Waffengewalt. Diese britische Faszistenorganisation hat ihre Einteilung ähnlich wie die italienische und formiert sich zu Gruppen von 7 Mitgliedern mit einem Führer zu dem Zwecke, in ihrem eigenen Gebiet aktive Maßnahmen gegen die revolutionären Elemente zu ergreifen. Zur Begegnung aller revolutionären Bewegungen sollen die Faszistengruppen in Kompagnien und Divisionen eingeteilt werden. Ebenso ist die Einrichtung von Transportabteilungen mit Autos, Rädern und Fuhrwerk vorgesehen. In jedem Gebiet wird eine Intelligenzabteilung die Tätigkeit der Bolschewisten übernehmen. Da das ganze Unternehmen illegal ist, wird es wahrscheinlich von dem großen britischen Publikum verlacht werden, da dies die bolschewistische Besorgnis des Herzogs nicht ernst nimmt.

Die irischen Wahlen

Dublin, 31. August.

Bis Mitternacht war der Stand der irischen Wahlen wie folgt: Es sind gewählt 27 Regierungskandidaten, 9 Republikaner, 4 Landwirte, 7 Unabhängige und 4 Arbeiterkandidaten.

Der Fall Jäger

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters.)

München, 31. August.

Zu dem Urteil des Kriegsgerichts in Nancy betreffend den bayerischen Generalleutnant Otto v. Jaeger erinnern die Münchener Neuesten Nachrichten daran, daß das Reichsgericht schon am 11. Mai beschlossen hatte, das Verfahren einzustellen, da die französische Behauptung, Generalleutnant v. Jaeger habe den Befehl erteilt, ein Dorf in Brand zu stecken und Mordtaten zu begehen, durch die angestellten Erhebungen in keiner Weise bestätigt wurde. Eine in der Ortschaft zurückgebliebene bejahrte, anscheinend geistesgestörte Französin hat den Tod durch französisches Artilleriefeuer gefunden. Dieser Fall ist wieder einmal ein Musterbeispiel dafür, wie die französischen Gerichte deutsche Greueltaten zu konstruieren versuchen.

Französische Bestialität

Frankfurt, 30. August.

Daß die Franzosen nicht davor zurückschreden, hochschwangere Frauen auszuweisen, dafür bringt die „Frankfurter Zeitung" neun ihr in der letzten Woche aus dem Frankfurter Bezirk tatsächlich bekanntgewordene Fälle zur Veröffentlichung. In Frankfurter Krankenhäusern befinden sich dem gleichen Blatt zufolge zurzeit aus der Reihe der Ausgewiesenen eine Frau von 36 Jahren, acht Frauen, die ihre Entbindung erwarten, eine Frau, drei Wochen vor der Ausweisung an Bronchitis erkrankt, hochschwanger, hatte überdies ein krankes Kind. Sie war so schwach, daß sie sich von ihrem Manne an den Bahnhof tragen lassen mußte. Unterwegs zog sie sich eine Lungenentzündung zu. Ferner eine Frau mit Zwillingen, die unmittelbar nach der Ausweisung geboren wurden. Vor einer Woche mußte eine Frau auf dem Bahnsteig in Darmstadt entbunden werden. Dasselbe ereignete sich kürzlich mit einer Frau auf dem Bahnhof in Cronberg. Das sind nur einige Fälle aus hunderten ähnlicher furchtbarer Schicksale.

Das Blatt fragt: Wo bleiben die internationalen Tugendwächter, die im Kriege stets und gar zu gerne bereit waren, Deutschland um Dinge anzuklagen, die meist nicht nachgewiesen werden konnten? Von den obigen Fällen ist jeder einzelne nachweisbar.

Ungeheurer französischer Geldraub

Düsseldorf, 31. August.

Gestern ist ein Transport von 1 Billion 3 Milliarden Mark Stadtgeld von den Franzosen weggenommen worden. Die Fortschaffung der ungeheuren Summe zerrüttet den soeben mit äußersten Mitteln wiederhergestellten Geldverkehr in Düsseldorf dermaßen, daß keine Zahlstelle mehr in der Lage ist, zu übersehen, wie weit ihre Zahlungsmittel noch reichen werden. Die städtischen Kassen haben von heute an den Zahlungsverkehr eingestellt. Reichsbankstelle und Sparkasse werden ohnehin noch immer von den Franzosen unter Siegel gehalten. Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes sowie der Arbeitgeberorganisationen werden sofort zusammenberufen, um zu den Maßnahmen der Besatzungsbehörde Stellung zu nehmen.

Im übrigen fahren die Franzosen fort, die Bevölkerung mit allen Mitteln zu schikanieren und terrorisieren. Vor einiger Zeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308311-19/fragment/page=0001

sind die Franzosen dazu übergegangen, auf dem Exerzierplatz Lohsa zu, unmittelbar am Rande der Großstadt und in der Nähe vieler Wohnungen, ohne besondere Schutzmaßregeln, große Mengen Sprengstoffe zu vernichten. Wenn dieses rücksichtslose Vorgehen auch noch keine Menschenleben gekostet hat, so beträgt doch der Sachschaden, der von der Stadt ersetzt werden muß, nach den bisher eingegangenen Meldungen bereits mehr als eine Milliarde Mark. Zahlreiche Häuserwände sind infolge der Erschütterung geplatzt. Bei einer Wiederholung der Sprengungen muß mit dem Einsturz einer ganzen Reihe von Häusern gerechnet werden.

Ein letzter Vermittlungsversuch im Reichsbankkonflikt

Berlin, 31. August.

Die Berliner Funktionäre des graphischen Gewerbes nahmen gestern zum Konflikt zwischen dem Reichsbankdirektorium und dem Betriebsratsvorsitzenden Großmann mit folgender Entschließung Stellung. Die Buchdrucker der Notendruckerei K fordern die an der Aktion beteiligten Organisationen auf, alle Maßnahmen zu treffen, damit der aktive Kampf gegen die Maßregelung Großmanns, falls sie nicht sofort zurückgenommen wird, aufgenommen werden kann. Das dahin sollen die Spitzenorganisationen zusammen mit den Organisationen der Notendrucker und der graphischen Verbände einen letzten Interventionsversuch unternehmen.

Dr. Höfles Amtsantritt

Berlin, 31. August.

Der neue Reichspostminister Dr. Höfle hat gestern die Leitung des Post- und Telegraphenwesens übernommen.

In einer Ansprache an das Personal des Reichspostministeriums führte er aus, daß die Befreiung von den außenpolitischen Fesseln die Voraussetzung für die Gesundung unseres Vaterlandes und den Wiederaufbau des Postwesens sei. Das Ruhrgebiet müsse befreit werden damit das Wirtschaftsleben wieder gesunden könne. Er wies auf den heroenhaften Abwehrkampf der Beamtenschaft und nicht zuletzt der Postbeamtenschaft an Rhein und Ruhr hin. Die wirtschaftliche Gesundung der staatlichen Verkehrsbetriebe sei eine der wichtigsten Aufgaben unseres Tagesprogramms. Unter Hinweis auf die selbstverständliche Opferfreudigkeit und Hingabe der Beamtenschaft erbat der Minister die Mitarbeit des Postpersonals und versicherte, daß er sich nach Kräften für die berechtigten Wünsche der Beamtenschaft und für die sozialen Notwendigkeiten einsetzen werde.

Staatssekretär Teucke hieß den neuen Minister willkommen und versicherte ihn der tatkräftigen Unterstützung und der vollen Hingabe des gesamten Postpersonals.

Stresemann in Stuttgart

Stuttgart, 31. August.

Laut „Staatsanzeiger" wird der Reichskanzler den zugesagten Besuch in Stuttgart am kommenden Sonntag ausführen.

Gescheiterte Verhandlungen im Bankgewerbe

Berlin, 31. August.

Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, sind die Verhandlungen im Bankgewerbe gescheitert. Alle Arbeitnehmerorganisationen lehnten die Vorschläge der Arbeitgeber ab.

Auf der Suche nach Devisenhändlern

Berlin, 31. August.

Heute wurde von zahlreichen Beamten des Polizeipräsidiums in der Grenadierstraße eine umfangreiche Suche nach Devisenhändlern vorgenommen. Im ganzen wurden 602 Personen verhaftet, von denen 81 in Haft behalten wurden. Eine größere Menge Devisen wurde beschlagnahmt.

Die Not der Zeitungsverlage

Eisenach, 29. August.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hatte gestern in einer außerordentlich gut besuchten Hauptversammlung zu allen Fragen Stellung genommen, die augenblicklich die Not der Zeitungsverlage ins ungeheuerliche gesteigert haben; hauptsächlich zu den übertriebenen über den Friedensstand hinaufgeschnellten Löhnen, die allgemein im Zeitungswesen nicht bezahlt werden könnten. Die Versammlung nahm hierzu einstimmig eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß die Auswirkungen der Löhne für die Beteiligten verhängnisvoll betrachtet werden, und daß derartige Löhne in kürzester Zeit das Schicksal der deutschen Presse besiegeln müßten. Die Entschließung ist sofort der zuständigen Reichsstelle übersandt worden.

Weiterhin beschäftigte sich die Beratung mit der allgemeinen bisherigen Berechnung und der alles über den Haufen werfenden Gestaltung des Papierpreises und den erneuten außerordentlich verschärften Zahlungsbedingungen für Druckpapier. Die Versammlung war der Ansicht, daß weder der Papierpreis von rund 4 Milliarden für den Waggon noch die auf der Dollarbasis fußenden Zahlungsbedingungen für die deutsche Presse tragbar sind und lehnt die Bedingungen, die den Preis bestimmen, einmütig ab.

Die Versammlung nahm im Anschluß daran eine weitere Entschließung dahingehend an, von den zuständigen Wirtschaftsstellen zu verlangen, daß die neuerdings geforderte Wertbeständigkeit bei Lombardierungen von Papier und sonstigen Materialien sowie bei Wechselkrediten für Betriebszwecke für das Zeitungswesen angesichts der außerordentlichen bedrängten Lage der deutschen Presse in Fortfall kommt. Die Versammlung erörterte dann eingehend die neuen Steuergesetze. Sie hatte vor allem große Bedenken gegen die Lohnsteuer, die sich wegen einer rohen Anlegung bei den sich schon nicht rentierenden Zeitungsbetrieben geradezu erdrosselnd auswirken müssen, da sie den Faktor der Wirtschaftlichkeit nicht berücksichtige, der darin liege, daß die Zeitungen ein viel größeres Personal halten müssen, als wirtschaftlich angemessen wäre.

Eine Reihe weiterer Maßnahmen, um für die Zeitungsverlage aus der gegenwärtigen Krise soviel als möglich zu retten, wurden noch ausführlich erörtert. Die Zeitungsverleger müßten ihre Leserschaft auf den Ernst der Lage eindringlichst aufmerksam machen. Die Leserschaft sei verantwortlich, daß die deutsche Presse über die Schwierigkeiten der nächsten Wochen hinwegkomme.

Ein neuer Kurs in Sachsen?

Den Sozialdemokraten wird es ungemütlich.

Berlin, 31. August.

Die „D. A. Z." meldet aus Dresden, daß der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Wels und auch an leitender Stelle im Reiche stehende Personen gestern in Dresden weilten zu einer Konferenz mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Man habe dem Blatte zufolge Dr. Zeigner nicht im Zweifel darüber gelassen, daß der kommunistische Kurs in Sachsen aufhören müsse, da eine ersprießliche Arbeit der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts dadurch unmöglich gemacht würde. Zeigner habe darauf bindende Zusicherungen gegeben, daß in Sachsen eine Aenderung eintreten werde.

Bindende Zusicherungen des Herrn Zeigner stehen noch unter Marxkurs. Seine Verörtlichkeit bietet durchaus keine Gewähr für eine Besserung in Sachsen.

Neue Zusammenstöße in Plauen

Dresden, 31. August.

In Plauen kam es erneut zu Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und Polizei, wobei vier Polizeibeamte durch Steinwürfe schwer verletzt wurden. Die Ruhe wurde schließlich wiederhergestellt.

Mangelnder Ernteschutz in Sachsen

Dresden, 31. August.

Der Landarbeiterstreik in der Amtshauptmannschaft Borna ist durch Vereinbarung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Verbände beigelegt. Zu bemerken ist aber, daß die Annahme, daß die sächsische Regierung sich nicht bereitfinden würde, die Erntearbeiten als Notstandsarbeiten zu bezeichnen und die Technische Nothilfe einzusetzen, sich voll bestätigt hat. Die persönliche Rücksprache des Landesvorsitzenden des Sächsischen Landbundes beim Wirtschaftsministerium, bei der die schwere Gefährdung der Ernte ausdrücklich betont wurde, und bei der darauf hingewiesen wurde, daß zwei Drittel der Getreideernte noch nicht eingebracht sei, hat nicht vermocht, das Wirtschaftsministerium als zuständige Stelle zum Einsatz der Nothilfe zu veranlassen. Lediglich wurde zugesagt, daß auf Antrag der einzelnen Betriebe die Verhältnisse genau geprüft und je nach dem Ergebnis der Prüfung im einzelnen Betrieb Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden sollten. Es liegt auf der Hand, daß diese Zusage lediglich ein Ausweichen bedeutet. Innerlich ist sich das Wirtschaftsministerium völlig klar darüber, daß es die Technische Nothilfe einsetzen will; nach außen mag es aber nicht diesem Willen klaren Ausdruck zu geben und formuliert eine Zusage, die praktisch wertlos ist. Wenn auch im vorliegenden Falle der Einsatz der Technischen Nothilfe überholt ist, so hoffen wir doch, daß die Reichsregierung von dieser Stellungnahme des sächsischen Wirtschaftsministeriums Kenntnis nimmt, um für den Fall, daß weitere Streiks in Sachsen ausbrechen sollten, alle erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der Ernte zu treffen.

Heillose sächsische Zustände

Dresden, 30. August.

Das Dresdener Polizeipräsidium teilt mit: Eine Angahl Dresdener Erwerbsloser von drei Ortschaften der Dresdener Umgegend hielt am 27. d. M. in Groß-Zschoewitz eine Versammlung ab, um ihre wirtschaftliche Lage zu beraten. Sie beschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen. Etwa 100 Teilnehmer gingen in geschlossenem Zuge zum Gutsbesitzer Fritsche in Sporbitz und verlangten dort die Herausgabe des Rindes, das sie schlachten und unter sich verteilen wollten. Sporbitz lehnte natürlich die Herausgabe des Rindes ab. Darauf hin gingen die Erwerbslosen einfach auf die Weide und trieben einen zweijährigen Bullen zum Schlächtermeister Petersen, der die Schlachtung des Bullen aber ablehnte. Die Erwerbslosen gegen sich dann bis auf etwa 30 Mann, die zur Bewachung der Bullen zurückblieben, nach Hause zurück. Inzwischen war aber die Landespolizei zu Hilfe gerufen worden. Diese angingelte am 28. August das Gehöft und brachte die 30 Mann zum Polizeipräsidium, von wo aus diese dem Gericht wegen Landesfriedensbruchs zugeführt worden sind.

Ueber die heillosen Zustände in Sachsen gibt die „Sächsische Volkszeitung" für das Muldetal folgenden Bericht: „Tag für Tag ist jetzt in Döbelns Umgebung ein widerliches Schauspiel zu beobachten: Männer rauben Garben, rennen heim mit schwerer Bürde, um dieses tolle Beginnen mit Frau und Kind bis in den späten Abend fortzusetzen. Eins steckt das andere an, alles rennt und raubt Männer heraus! Daß diese Zuchtlosigkeit aufhört, ehe Blut fließt! In Meißlh wurde der Arbeiter A. beim Felddiebstahl erschossen. Sozialdemokraten, bewahrt Eure Brüder davor, als Räuber erschossen zu werden. Wenn Besitzer von Haus, Garten, Feld und Vieh an erster Stelle rauben, ist dies ein Beweis, daß nicht Hungersnot und bitteres Elend, sondern Habgier die Ursachen des Handelns sind. Haltet ein, ehe es zu spät ist!"

Der neue Goldlohn in Danzig

(Eigener Drahtbericht.)

Danzig, 31. August.

Für die Lohnwoche vom 25. bis 31. August haben die Spitzenorganisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände den Wert des Goldpfennigs auf 26984 Papiermark errechnet. In der vorhergehenden Woche waren 19280 Mark errechnet worden.

Für wertbeständige Mietspreise

(Eigener Drahtbericht.)

München, 31. August.

In einer großen Versammlung der organisierten Münchener Hausbesitzer wurde die Forderung auf eine mit der Geldentwertung fortlaufend vorrückende wertbeständige Mietspreiserhöhung aufgestellt.

Schwerer Raubüberfall in Barcelona

(Eigener Drahtbericht.)

Barcelona, 31. August.

In der Stadt hat sich gestern ein neuer schwerer Ueberfall ereignet. Sieben Bewaffnete drangen am hellen Tage in das Bureau einer Mehlfabrik ein und erzwangen die Oeffnung des Geldschrankes. Als sie mit ihrem Raub flüchteten, kam es mit den sie Verfolgenden zu einer schweren Schießerei auf der Straße, wobei zwölf Personen verwundet wurden. Fünf der Räuber konnten ergriffen werden. Das Publikum wurde nur mit Mühe daran gehindert, sie zu lynchen.

Unsere Familiennamen

Von Dr. Ernst Wasserzieher.

Ueberaus mannigfach sind die Quellen, aus denen unsere Familiennamen fließen. Die älteste Schicht bilden die Vornamen, die allmählich zu Familiennamen wurden. Ursprünglich genügte ein Name, um den Menschen vom anderen zu unterscheiden. So war es bei unseren Vorfahren, so war es bei den Israeliten und Griechen. Es ist der natürliche Zustand; jeder Mensch, jeder Naturgegenstand trägt einen Namen. Allmählich aber erwiesen sich die einfachen Namen nicht mehr als ausreichend; es waren zu viele Menschen in einem Ort zusammendrängt. Nun fügt man dem einen Vornamen (so wollen wir es nach heutiger Sitte nennen) noch einen zweiten hinzu und dadurch erhielt der zuletzt genannte einen feststehenden Charakter; er blieb auch bei den Nachkommen bestehen, er wurde zum Familiennamen. Das mag zuerst vor etwa neunhundert Jahren geschehen sein. Häufig war dieser zweite Name der des Vaters; also Heinrich, der Sohn des Robert; später sagte man der Einfachheit halber kurz: Heinrich Robert.

Eine weit jüngere Schicht bilden die Familiennamen, die von Stand, Gewerbe, Handwerk hergenommen sind. Da gab es in einem Dorfe einen Karl, der eine Mühle hatte, einen andern Karl, der die Schafe hütete, einen dritten, der Wagen baute oder Fuhrmann war, einen vierten, der eine Schmiede besaß. Um alle diese Karl zu unterscheiden, sagte man: Karl der Müller, plattdeutsch Möller, Karl der Schäfer, Schäffer, plattdeutsch Schäper, Karl der Wagner. Wägner, Wegener, Karl der Schmied, Schmitt, Schmidt. Das Geschlechtswort ließ man allmählich fort, und es hieß nun: Karl Müller, Schäfer, Wagner, Schmidt. Auch wenn der Sohn das Gewerbe des Vaters nicht fortsetzte, blieb ihm der Name, und heute ist es die Ausnahme, daß ein Bäcker auch Becker heißt, ein Fischer Fischer, ein Schlosser Schlosser, ein Wagenbauer Wagner und so weiter. Viele dieser Namen sind so durchsichtig, daß sie sich von selbst erklären; das macht, sie sind noch nicht alt, vielleicht durchschnittlich 500 bis 600 Jahre alt. Zimmermann, Kaufmann, Köhler, Förster, Richter, Schneider und wie alle diese Standes- und Gewerbsnamen heißen, bedürfen keiner Erklärung.

Manchen Gewerbenamen sieht man heute nicht ohne weiteres ihren Ursprung an. Schuchardt, Schuricht, Schubart, Schubert sind aus althochdeutsch schuochwürechte = Schuhwirker entstanden, sie bezeichnen also das, was wir Schuhmacher nennen. Dieses Zeitwort „wirken" steckt auch in Lichtwark, Lichtwer, das Lichtziehen, Kerzenwirker heißt. In Strumpfwirker ist wirken noch heute üblich. Waldschmidt ist ein Bergmann, der die gewonnenen Erze an Ort und Stelle selber verarbeitete und also auch Schmieh war; Plattner ist ein Handwerker, der die Platten machte, aus denen der Panzer zusammengeschmiedet wurde; Pfeilsticker macht die Stecken für die Pfeile, Benseler, Benzler ist der Pinsler, Anstreicher, Maler. Der Hafner macht Häfen, was der süddeutsche Ausdruck für Töpfe ist, der Spener verfertigt Spenen, das heißt Nadeln, der Gröper, Gröber macht Grapen, das sind auch Töpfe oder sonstige Küchengefäße; in Magdeburg und Halberstadt gibt es eine Gröperstraße. Der Schopenhauer macht Schöpfkellen für den Brauer, der Molden- oder Mollenhauer macht Mulden und sonstige Holzgeräte. Der Spindler, auch Spiller, machte Spindeln und andere Drechslerarbeiten; Drechsler, Dreher und Dreier (plattdeutsch) sind etwas ähnliches. Salzmann ist der Salzsieder, Oehler, Oehlenschläger ist der Arbeiter, der das Oel in der Mühle schlägt, das heißt aus dem Raps oder anderen Früchten preßt; Tändler ist ein kleiner Kaufmann, der mit „Tand", allerlei Kleinigkeiten, Kleinkram handelt; der Krämer, Cremer, Krämer, Krahmer ist eine andere Bezeichnung für Kaufmann. Der Krüger, auch Krieger, plattdeutsch Kröger, hat einen Krug (Durstwirtshaus); Weidmann, Weidner ist der Förster, Jäger, der das Wild ausweidet; Scherer ist der Barbierer, Barbier; Bader, Stüber, plattdeutsch Stöbe, Stöwer ist der Besitzer einer Badestube. Gesner, Gesner ist der Geißhirt, Geisler der Metzger, der Ziegenschlächter, Teubner der Taubenzüchter. Führbringer ist der, welcher zugunsten eines anderen, besonders vor Gericht, etwas vorbringt, also ein Rechtsanwalt; Stockmann, Stöcker ist der Gefängniswärter, denn Stock ist Gefängnis; Wasserzieher ist der Brunnenmacher; Dunker ist der Tüncher, Anstreicher, Zeidler, Zedler der Bienenzüchter.

Körperliche oder geistige Eigenschaften, die den Menschen von anderen unterscheiden, hatten bisweilen an ihm und werden zum Personennamen hinzugefügt, also etwa Karl der Lange, Heinrich der Kurze, Albert der Rote, Robert der Krumme, Friedrich der Große, August der Braune, Ernst der Weise, Philipp der Kluge und so weiter. Allmählich ließ man das Geschlechtswort weg und es hieß dann: Karl Lange oder Lang, Heinrich Kurze, Kurz, Kurtz und in anderer Schreibweise, Albert Roth, Rothe, Rother, Friedrich Große, Groß, plattdeutsch Groth, Grote, Groot, aber auch noch de Grote, wo de nicht etwa französisch de, von, ist, sondern die plattdeutsche Form für den Artikel „der". Der Name des einzelnen wurde allmählich Familienname und ging auf die Nachkommen über, auch wenn die Eigenschaften gar nicht mehr paßten; so kann ein großer Mensch Klein heißen und ein dummer Klug oder Kluge. Schon bei den Römern gab es viele Namen, die von Eigenschaften herrührten; so heißt Crassus der Dicke, Brutus der Dumme, Claudius der Lahme, Hinkende, Paulus der Kleine, Longus der Lange. Zusammengesetzte Namen, in denen die Eigenschaft sich auf bestimmte Körperteile bezieht, sind Breitkopf, Liesegang (plattdeutsch), Langnase, Schönkopf, Schwarzkopf und viele andere.

Oft wundert man sich, wenn jemand Löwe, Specht, Krebs, Ochs heißt, und kann den Namen in keinen rechten Zusammenhang mit der Persönlichkeit bringen. Es handelt sich da meist um Hausnamen. In Zetten, wo die Menschen seßhafter waren, blieben die Bauern auf ihrer Scholle sitzen und die Städter in ihren Häusern, oft jahrhundertelang. Die Häuser trugen aber keine Nummern, sondern Bilder, um sie von anderen zu unterscheiden. So gab es ein Haus mit dem Bilde eines Bären oder Löwen, eines Bockes oder Lammes, einer Rose oder eines Weinstockes; die Gasthöfe zeigen ja diese Tier- und Pflanzennamen noch heute, falls man nicht die fremdländischen Bezeichnungen Hotel Kontinental oder Hotel Bristol oder Palacehotel oder gar Hotel Monopol — Metropole vorzieht. Von dem Hause ging der Name auf den Besitzer und seine Familie über, daher die zahlreichen Namen wie Löwe, Bär, Wolf, Hahn, Storch, Fink, Stier, Fuchs, plattdeutsch Voß, Bock, in der Koseform Böttin, das den Ton natürlich auf der ersten Silbe hat. Lemm (plattdeutsch für Lämmchen), Ochs, süddeutsche Koseform Ochsle, und so weiter. Bei manchen dieser Namen ist freilich auch eine andere Ableitung möglich. Fuchs und Voß kann jemand wegen seiner roten Haare oder wegen seiner Schlauheit genannt sein, und Wolf kann die Abkürzung irgendeines mit Wolf zusammengesetzten Namens sein, wie Wolfgang oder Wolfhart.

Nach der Lage seines Hauses wurde der Besitzer genannt, wenn er sich dadurch von anderen unterschied. Einer, der bei einer Wiese wohnt, hieß Wiesner, wer am Tore der Stadt wohnte, hieß Amthor, wobei der Ton auf die erste Silbe rückte. Zur Nedden oder Ter Nedden sind rheinisch-westfälische Namen, die auf eine niedrige Lage deuten, Zurlinden oder zur Linden hatte bei seinem Besitztum eine auffallend große oder schöne Linde, plattdeutsch kommt auch Terlinden vor; Zumbusch, Amrain, Amberg, von Dyck (vom Deich), Testeroen (am oder zum Steige), Vermählen (zur Mühle), Bächler, Pächler (der auf dem Bühel oder Hügel wohnt), Auer (der an der Aue wohnt), Dannecker (der an der Ecke, am Ausgang des Tannenwaldes wohnt), Berger (der am Berge wohnt), Erzberger (von einem erzhaltigen Berge), Häfeler (der vom Haselhof), Hofer, Höfer (der vom Hofe, der einen Hof besitzt).

Oft wird auch der Wohnort, aus dem jemand stammt, einfach auf die Person und Familie übertragen. Es war früher etwas Außergewöhnliches, wenn jemand aus Magdeburg nach Goslar oder umgekehrt zog; so nannte man den Betreffenden einfach nach seinem Herkunftsort. Es gibt zahlreiche Familiennamen, die sich mit Ortsnamen decken; bisweilen fügte man noch hinzu: Frankfurter, Mannheimer, Regensburger, Hamburger; es sind dies keineswegs bloß jüdische Familiennamen. Noch seltener war es, daß einer aus seiner Stammesgemeinschaft schied und von Sachsen nach Bayern, von Schwaben nach Norddeutschland zog. Ein solcher Zugezogener war einzig in seiner Art, und man bezeichnete ihn einfach als Bayer, Beier, Beier, Preuß, Preiß, Schwab, Schwabe, Sachs, Sachse, Döring, Düring (Thüringer), Heß, Hesse und so weiter. Der Nürnberger Meistersinger Hans Sachs stammt von Sachsen ab, die einst nach Franken eingewandert waren; auch ohne urkundliche Beweise kann man das als sicher annehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308311-19/fragment/page=0002

Volkswirtschaft

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 30. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Holland	4040850.—	4070150.—	Paris	558540.—	563460.—
Kopenhagen	333825.—	336175.—	Schweiz	1843325.—	1856675.—
Stockholm	478500.—	481700.—	Spanien	1300500.—	1309500.—
Christiania	1683780.—	1692220.—	Japan	1Jen 504300.—	506840.—
Danzig	191220.—	192480.—	Jugoslavien	109725.—	110275.—
Prag	2718010.—	2736900.—	Rio de J.	91750	92450
Wien	387800.—	2-387200.—	Oesterr. abgest.	14763.—	14837.—
Budapest	442800.—	445110.—	Prag	305235.—	306765.—
Bulgarien	428925.—	431075.—	Budapest	57855.—	58145.—
Italien	4092800.—	4711750.—	Bulgarien	97755.—	98245.—
New-York	10274250	10325750			

Markbewertung in New-York

New-York, 30. August, 5 Uhr (11 Uhr nachm. M. E. Z.).

Die Mark notierte am Schluß der Börse 9 G., 10 B., was einer Parität von 11 111 111 entspricht, an der Nachbörse wurde die Mark mit 10 G., 11 B. besser bewertet. Hierfür lautet die

Dollarparität 10 000 000

Bekanntmachungen im Reichsanzeiger

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend den Kurs für die Umrechnung der Aufwertwerte in Gold und eine Bekanntmachung zu dem Gesetz über die Besteuerung der Spiele, ferner eine weitere Verordnung über die Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Auslande und eine neue Verordnung über die Gehaltsklassen der Angestellten- und die Lohnklassen der Invalidenversicherung.

Superphosphatpreise. Ab 30. August beträgt der Preis für 1 Kilogramm wasserlösliche Phosphorsäure 1 625 000 Mark. Preise in Mischungen. Der Ammoniakpreis in Mischungen beträgt vom 31. August ab für je 1 Kilogramm Stickstoff 809 200 Mark.

Preise Nichtpreise für Dachpappe. Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat am 29. August d. J. die folgenden Richtpreise für Dachpappe festgesetzt: a) für Dachpappe mit Rohppeneinlage 0.83 Goldmark je Quadratmeter, mit Rohppeneinlage 0.69 Goldmark je Quadratmeter, mit Rohppeneinlage 0.48 Goldmark je Quadratmeter, mit Rohppeneinlage 0.38 Goldmark je Quadratmeter; b) für Dachpappe mit 80er Rohppeneinlage 1.51 Goldmark je Quadratmeter, mit 100er Rohppeneinlage 1.13 Goldmark je Quadratmeter, mit 125er Rohppeneinlage 0.94 Goldmark je Quadratmeter. Diese Preise verstehen sich für waggonweisen Bezug bei Versandstation bei sofortiger Barzahlung in Papiermark. Die Umrechnung erfolgt unter Zugrundelegung des amtlichen Dollarkurses am Tage vor der Zahlung. Außerdem die Dachpappenarbeiten unter Zugrundelegung eines Dollarkurses von 13 Millionen Mark die folgenden Richtpreise ausgegeben: 1. für die Herstellung eines doppellagigen Klebepappdaches aus einer Lage 100er und einer Lage 150er Dachpappe 1 000 Mark; 2. für die Herstellung eines doppellagigen Kiesdaches aus einer Lage 100er und einer Lage 150er Dachpappe 1 000 Mark; 3. für das Ueberkleben eines alten Pappdaches mit einer Lage 100er Dachpappe 2 250 000 Mark; 4. für den Anstrich eines Pappdaches 335 000 Mark. Diese Preise gelten für 1 Quadratmeter Dachfläche bei Arbeiten für wenigstens 1000 Quadratmeter Gesamtfläche am Platze des Ausführenden unter günstigen Verhältnissen.

Luftverkehr Berlin—München und Berlin—Königsberg. Vom 3. September an verkehrt die Luftpost Berlin—München (Flugplatz Berlin (Staaken) 10.30 vorm., ab Dessau 11.25, Leipzig 12.20, ab Fürth-Nürnberg 3.15, an München 4.35, also 1 Stunde früher als bisher). Vom gleichen Zeitpunkt an verkehrt die Luftpost Berlin—Königsberg (Pr.) ab Berlin (Flugplatz Staaken) 10.10 vorm., ab Danzig 2.25, an Königsberg 3.10, zurück Königsberg 3.15 vorm., ab Danzig 11.30, an Berlin 3.15 nachm.

Zum Schutz der Hypothekengläubiger. Vom Hypothekengläubiger-Schutzverband für das Deutsche Reich, Sitz Berlin, Geschäftsstelle Berlin-Wiesdorf, Dorfstr. 21/22, geht uns die Nachricht zu, der Volkstag Danzig am 30. Juni 1923 ein Gesetz zum Schutze der Hypothekengläubiger erlassen. Die Hypothekengläubiger im Deutschen Reiche sollen daher Grundstücken und Hypotheken ohne Aufwertung nicht mehr kaufen. Ebenso sollte die Einlösung von Obligationen und Pfandbriefen ohne Aufwertung verweigert werden.

Elbeschiffahrt. Am 30. August trafen in Aken die Kähne Nr. 2492, 2430, 8581, 9024 ein.

Wertpapiere.

Berlin, 31. August. Unter weiteren starken Kaufaufträgen für die Devisen vormittags im Freiverkehr weiter beträchtlich. Hierbei entwickelte sich am Effektenmarkt eine alles bisherige überteigende Aufwärtsbewegung. Deutsch-Luxemburger gewannen mehr als 60 Millionen, Bochumer über 50, Hirsch Kupfer gewannen ihren Kursstand. Chemische und Elektrizitätswerte Maschinenaktien profitierten hauptsächlich neben Montanwerten von der Haussetendrömung, aber auch Banken waren stark gefragt und wurden unter enormen Steigerungen aus dem Markt genommen. Valutapapiere wurden der Entwertung entsprechend teurer bezahlt. Als bei der amtlichen Feststellung die Kurse bei reichlicheren Angaben der Reichsbank sich nicht wesentlich abschwächten, schritt die Spekulation zu Realisierungen und drückte so den Kursstand empfindlich. Das Gesamtbild zeigte einen recht lebhaften Charakter.

Produkte.

Berlin, 31. August. Die Haltung des Produktenmarktes wird durch die schwankende Tendenz der Devisen beeinflußt. Vormittag zeigte sich zunächst reichlicheres und billigeres Angebot, dann zogen die Preise mit der Steigerung der Devisen an und auf die Verflauung der Devisenkurse gingen die Preise nicht unerheblich zurück. Besonders litt Roggen darunter. Weizen behielt ruhiges Geschäft. Für Gerste halten Käufer wegen der Geldknappheit zurück, dagegen war Futtergerste stark begehrt. Hafer und die übrigen Marktartikel waren ungleichmäßig bei höheren Preisen.

Amtliche Notierungen (in Tausendern) für 1 Zentner ab Station

Frühkartoffeln 2000—2100.
Weizen, märk. 19,5—20. fest.
Roggen, märk. 15,5—16, schles. 14—15,5, fest.
Sommergerste, märk. 16—17,5, fest.
Hafer, märk. 15—15,5, fest.
Weizenmehl 60—68, feinstes höher, Roggenmehl 40—48, fest (je 2 Ztr.).
Weizenkleie 8—8,5. Roggenkleie 8—8,5, fest.

Raps 18—20, fest.			
Victoriaerbsen	42—48	Lupinen, gelbe	—
Kl. Speiseerbsen	38—42	Serradella, neue	—
Futtererbsen	14—16	Rapskuchen	10,5—15,5
Peluschken	—	Leinkuchen	—
Ackerbohnen	—	Trockenschn.	5,5—6
Wicken	—	Zuckerschnitzel	10
Lupinen, blaue	—	Torfmelasse	5,5—6
Kartoffelflocken 15.			

Weizen- u. Roggenstroh 350—425, Haferstroh 340—380, bindfadengepreßt 380—340, gebund. Langstroh 370—390, Wiesenheu I. Sorte 460—500, II. Sorte 380—420.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 31. August.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Elektrolytkupfer	42140.0	Orig.-Hütten-Aluminin Walzdraht od. Drahtbl. A./S.	—
Einheitszerbandspreis	—.—	Zinn (Banca-Straits-Australi	10000—10200
Raffinade-Kupfer	98—99 % 3200/3300		
Orig.-Hütt.-Weichblech	1350/1400	Hüttenzn. (mind. 99 %)	9500/9700
Orig.-Hütten-Rohzink in freien Verkehr	1700/1750	Reinnickel (98-99 %)	5800/6000
Remelted-Platten-Zink	1300/1350	Antimon (Regulus)	1350/1400
Orig.-Hütten-Alumin. (in gek. Blöcken) A./Sept.	—	Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	227500/230000

Turnen, Spiel und Sport

Der Preis von Halle

Die hallischen Pferderennen.

Während die Augusttage in der Hauptsache den Flachrennen gewidmet waren und mit dem Preis von Thüringen den Höhepunkt des Flachrennsportes auf dem hiesigen Rennplatze bezeichneten, ladet der „Preis von Halle" am kommenden Sonntag zu dem größten und bedeutendsten Ereignis auf der Hindernisbahn.

Das Rennen ist mit einem Ehrenpreis im Nominalwerte von 25 Millionen Mark — der heute schon das Zehnfache kostet — und vorläufig mit 54 Millionen an Geldpreisen dotiert und führt auf der weiten Rennstrecke von 5 Kilometern über sämtliche schwere Sprünge der Hauptbahn. Er wird von Herrenreitern geritten. Zwei weitere Hindernisrennen werden interessante Pferdekämpfe unter Jockeys zeigen und den Freunden des „Rennsportes zwischen den Flagoen" willkommen sein. In einem dieser Rennen, dem „Jünger-Jagdrennen", sollen sich die Dreijährigen erstmalig auf der Jagdbahn versuchen.

Unter den drei Flachrennen des Sonntags ragt der „Industrie- und Handelspreis" hervor, der über 1400 Meter geht und dessen Preise zu einem Teil von Vereinsmitgliedern aus den genannten Berufszweigen in nachahmenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden. Daneben steht ein langes Herren-Flachrennen und das „Wittekind-Rennen" über die kürzeste Strecke von 1000 Meter gerade Bahn.

Das Programm am Mittwoch umfaßt vier Flachrennen und zwei Rennen über die Jagdbahn, die wieder in üblicher Weise auf Herren- und Berufsreiter verteilt sind. Hier steht als Hauptnummer der „Herbstausgleich" neben einem fast gleichwertigen Jagdrennen, dem „Preis vom Giebichenstein".

Der Herbstausgleich ist mit seinen 2800 Metern das längste Flachrennen unserer Rennzeit und dürfte infolgen auf deutschen Bahnen einzig dastehen, als die Pferde auf diesem weiten Kurse gleich vom Start weg 600 Meter geradeaus galoppieren müssen. Im Gegensatz und als Abwechslung zum Preise von Halle am Vortage wird der „Preis vom Giebichenstein" von Jockeys geritten, unterscheidet sich aber sonst nur von einem Jagdrennen dadurch, daß die Strecke 700 Meter kürzer ist, also 4800 Meter beträgt. Der Kurs führt über alle Sprünge der Hauptbahn. In dem darauffolgenden kleineren Jagdrennen werden die Herrenreiter ihre diesjährige Abschiedsvorstellung für den Sächsisch-Thüringischen Rennverein über 3200 Meter mittlere Bahn geben.

Das einleitende Herren-Flachrennen gibt wieder einer langen Rennstrecke den Vorzug, während der „Juvenpreis" nochmals die Zweijährigen über 1200 Meter gerade Bahn und zum Ausgleich dazu das „Halloren-Rennen" dreijährige und ältere Pferde auf demselben Kurse zeigen soll.

Der nächste Mittwoch ist der Schlußtag der diesjährigen Saison unseres Vereins. Die am Sonntag, dem 9. September, folgenden Rennen des Dessauer Reitervereins werden später besprochen werden.

Die Rennen beginnen am Sonntag um 2 Uhr, am Mittwoch um 2½ Uhr, um auch den berufliche tätigen Personen Gelegenheit zum Besuch der Veranstaltung zu geben.

Die für den 2. und 5. September vorgesehenen Ehrenpreise und Anderken, welche insgesamt heute einen Wert von mindestens 500 Millionen repräsentieren, sind bereits in den Schaufenstern der Firma Ahmann, Gr. Ulrichstraße, ausgestellt.

Nach den vorliegenden zahlreichen Nennungen und den Zusagen der Trainer werden für die Rennen eine große Anzahl Pferde zur Verfügung stehen, so daß wieder starke Felder zu erwarten sind.

Der 3. Leichtathletische Länderkampf Deutschland—Schweiz

geht am Sonntag in Basel vor sich, nachdem es durch liebenswürdiges Entgegenkommen der Schweizer Sportsfreunde noch in letzter Stunde möglich geworden ist, die Expedition der deutschen Mannschaft zu finanzieren. Wie schon gemeldet, sind leider einige unserer Besten wie Houben, Bedarff und Rennell aus beruflichen Gründen von vornherein verhindert gewesen und schließlich haben auch Buchgeister und Kasten absagen müssen. Die deutschen Meisterschaften haben aber gezeigt, daß wir heute über Kräfte verfügen, die uns trotzdem gestatten, mit einer recht starken Mannschaft den Kampf aufzunehmen, der, wenn nicht alles trügt, auch diesmal mit einem Siege der deutschen Farben enden sollte. Der Platz der Old Boys in Basel, auf dem die Wettbewerbe schon vor zwei Jahren vor sich gegangen waren, hat inzwischen eine einwandfreie Aschenbahn erhalten, so daß die Läufer ihre Kräfte voll entfalten können. Im Jahre 1921 bestand die Laufbahn noch aus Gras und der Boden war, da die Veranstaltung bei strömendem Regen abgehalten werden mußte, in einer unbeschreiblichen Verfassung. — Deutschland wird in den einzelnen Disziplinen wie folgt vertreten sein: 100 Meter: Söhngen, Ehms; 200 Meter: Weiser, Ehms; 400 Meter: Mattonet, Busch; 800 Meter: Pelzer, Kloß; 1500 Meter Kloß, Langkutsch; 4 mal 100 Meter-Staffel: Weiser, Söhngen, Mattonet, Ehms; Olympische Staffel: Pelzer, Mattonet, Weiser, Söhngen; 110 Meter Hürden: Trotzbach, Holz; Weitsprung: Schumacher, Holz; Hochsprung: Huhn, Holz. Stabhochsprung: Schumacher, Reeck; Diskuswerfen: Steinbrenner, Hänchen; Kugelstoßen: Hänchen, Wenninger; Speerwerfen: Lübecke, Salmon. — Die Mannschaft, die von dem Sportwart der DSB., E. Wagner und evtl. dem 2. Vorsitzenden Professor Steffen begleitet wird, versammelt sich am Freitag früh in Karlsruhe und trifft am Freitag abend in Basel ein. Nach einem Ruhetag geht dann der 3. Länderkampf gegen die Schweiz in Szene, nachdem die beiden ersten 1921 in Basel und 1922 in Frankfurt a. M. mit Deutschlands Siegen von 51 : 77 bzw. 49 : 59 Punkten geendet hatten. Die Augen der ganzen sporttreibenden Welt werden auch diesmal nach dem Schauplatz der Kämpfe gerichtet sein und wenn jeder sein bestes hergibt, so wird der Sport sicher wieder auf einer Höhe stehen, wie er bei gleichwertigen Gegnern nicht besser sein kann.

Olympia — Sportfreunde

Anläßlich des 15. bzw. 20jährigen Bestehens der beiden Vereine findet heute Freitag, abends ½6 Uhr auf dem Kometplatz ein Jubiläumskranzspiel statt. Dies Spiel soll zugleich ein Maßstab sein zwischen der alten Ligaklasse und der neuen ersten Klasse. Von jeher war Olympia stets Anwärter auf die Meisterschaft seiner Klasse. Beide Mannschaften treten in voller Aufstellung an, ein guter Sport ist daher zu erwarten.

Vorschau auf Karlshorst

Den Reigen der sich jetzt förmlich überstürzenden Berliner Renntage eröffnet der Verein für Hindernisrennen am Sonnabend. Stark besetzte Rennen werden das Programm ausgezeichnen, das in dem Deutschen Hürdenrennen über 3000 Meter seine Krönung findet. Unsere Voraussagen: I. Bindgänger — Lilienstein; II. Fliegender Holländer — Denkstein; III. Alarid — Sankt Martin; IV. Colberg — Eichwald; V. Patroclus — Varus; VI. Erich — Wind; VII. Spiritist — Schlosser.

Aus aller Welt

Neun Häuser eingeäschert

Rheine, 31. August.

Gestern nachmittag entstand in Bevergern beim Einfahren der Ernte Großfeuer, dem neun Häuser zum Opfer fielen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Rheiner Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht der ganze Ort vernichtet wurde. Der Schaden geht in die Hunderte von Milliarden, da die ganze aufgespeicherte Ernte vernichtet wurde und die Häuser nur zu einem Teil versichert waren.

Ein deutscher Dampfer gestrandet

Hamburg, 31. August.

Laut Meldung aus Gibraltar ist der deutsche Dampfer Gutenfels an der marokkanischen Küste gestrandet. Der Dampfer sitzt mittelschiffs auf einen Felsen fest. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Der Maschinenraum, zwei weitere Räume sowie mehrere Tanks stehen voll Wasser. Die Kessel sind nicht mehr betriebsfähig. Bergungsdampfer sind zur Stelle. Ein Teil der Ladung ist gelöscht.

Zwei Missionare ermordet. Wie „Daily News" melden, wurden am 2. August zwei britische Missionare bei Mientschu in der Provinz Zgetschuan von Banditen ermordet.

Abgestürzt. Seit längerer Zeit wird der Engländer Hayden mit einem schweizerischen und einem italienischen Führer vermißt. Alle drei sind jetzt am Finsteraarhorn von Rettungskolonnen tot aufgefunden worden.

Vom Kompagnon ermordet. Die Abendblätter melden: Der Großindustrielle Robert Eißler in Wien wurde von seinem früheren Kompagnon und Vetter Otto Eißler durch mehrere Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Pilzvergiftungen. Infolge Genusses giftiger Pilze erkrankten auf dem Gut Berne bei Altrahlstedt drei Söhne des Besitzers, die Erzieherin, zwei Ruhrkinder und zwei Dienstmädchen. Die drei Söhne, die Erzieherin, ein Ruhrkind sind gestorben. Die Uebrigen befinden sich im Krankenhause außer Lebensgefahr.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Nordseetief ist unter Verschaukung nach dem südlichen Skandinavien weitergezogen, es dehnt sich aber noch sehr weit nach Westen hin. Das Tief veranlaßte gestern in ganz Norddeutschland stürmische südwestliche Winde, Niederschläge fielen jedoch nur in geringen Mengen. Das Zeitlief von Großbritannien wird uns bei seinem Vorübergange wohl noch stärkere Bewölkung bringen. Niederschläge dürften nur in geringen Mengen fallen. Vom Ozean her naht jetzt hoher Druck, so daß sich der Witterungscharakter für die nächsten Tage bessern wird.

Voraussichtliche Witterung am 1. September: Vorübergehend bewölkt, vorwiegend trocken, nachts ziemlich kühl.

— Nachtdienst der hallischen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: Adler-Apotheke, Geiststr. 15; Stein-Apotheke, Magdeburger Straße 49; Kaiser-Apotheke, Glaucharstraße 1.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Bindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Seidheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Prof. Dr. Heithecker u. Frau
Fritz Heithecker.
Halle 30. August 1923.

Für Grammophonplatten!
Elektro-Apparat, Gebrauchtes zu verk.
Lindenallee Nr. 1

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande)
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Stellen-Gesuche

Industrie.
Versicherungsfachmann, 30 Jahre alt, den Innen- und Aussendienst beherrschend, zur Zeit in verantwortlicher Position im Außendienst tätig, sucht Stellung in der Industrie zur Bearbeitung der Versicherungsangelegenheiten. Gefl. Offert. unt. Z. 3590 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für 21jähr. Landwirt Landwirtsch. w. Stelle als
Verwalter oder Vol.-Verwalter
zum 1. Oktober gesucht. Saaltreis oder anliegend. Kreis. Off. unt. Z. 3589 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Korrespondent und Kaufmann, welcher evtl. seine etw. Schreibmaschine mitbringt, sucht sofort Stellung. Angeb. u. Z. 3588 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellen-Angebote

Suche zum baldigen Antritt einen
Vol.-Verwalter
und einen
Lehrling.
Bedingung nach Vereinbarung, für 1200 Morgen große Wirtschaft.
Gutsverw. Mühlbiz b. Erlenburg (Pr. Sachs.).

Ein tüchtiges, zuverläss.
Hausmädchen,
in all. Sachen bewandert, sucht sofort
O. Hildebrand, Gutsbesitzer, Boyeldsberg i. Thür.

Kaufgesuche

Korbmöbel
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter Z. 3591 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Herren- u. Damen-Garderobe,
Wäsche, Schuhwerk, Bandscheine, Möbel, Militärsachen, auch defekte Herren-Anzüge kauft zu höchsten Preisen Frau Janus, Spitze 20 pt.

Reichsadreßbuch
zu kaufen gesucht event. Jahrg. 1919—20—21—22
Rodberg, A.-G., Magdeburgerstr. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308311-19/fragment/page=0003

Was sind Nestles Dauerwellen?

Ein Verfahren, um glattes Haar des Kopfes auf unschädliche Weise durch Dampfbehandlung in dauernd naturwelliges zu verwandeln und so ein ideales Frisieren des Haares zu ermöglichen.

Unser Ruf bürgt für gewissenhafte Ausführung. **Segner & Langrock,** Gr. Ulrichstrasse 6–8, I. Etage, im Hause W. F. Wollm

Interessenten säumen nicht, sich sachgemässe Auskunft über Nestles Dauerwellen einzuholen. Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 6. August 1923 hat beschlossen, das Grundkapital um 13 000 000 ℳ durch Ausgabe von 8000 Stück über je 1000 ℳ und 1000 Stück über je 5000 ℳ neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu erhöhen, welche vom 1. April 1923 ab gewinnberechtigt sind und im übrigen den alten Aktien gleichstehen. Hiervon sind nach dem Beschlusse der Generalversammlung nominal 10 500 000 ℳ neue Aktien zum Bezuge durch die alten Aktionäre bestimmt.

Nachdem der Kapitalserhöhungsbeschluß sowie dessen Durchführung in das Handelsregister eingetragen worden sind, werden die Inhaber der 20 500 000 ℳ alten Aktien hierdurch aufgefordert, das Bezugsrecht auf die 10 500 000 ℳ neuen Aktien unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung hat bei Vermeidung des Ausschlusses **bis zum 20. September 1923 (einschließlich)** bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, bei dem Bankhause H. F. Lehmann Halle (S.), bei dem Bankhause Reinhold Steckner, Halle (S.), zu erfolgen. Sie ist provisionsfrei, sofern die Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — ohne Gewinnanteilscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein, wofür Formulare bei den Stellen erhältlich sind, am Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden. Findet die Ausübung des Bezugsrechts im Wege des Briefwechsels statt, so werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsgebühr in Anrechnung bringen.
2. Auf einen Nennbetrag von 1000 ℳ alte Aktien wird ein Nennbetrag von 1000 ℳ neuen Aktien zum Kurse von 40 000 % gegen Zahlung des Bezugspreises zuzüglich eines noch festzusetzenden Pauschalbetrags für Unkosten, insbesondere Bezugsrechtsteuer, sowie Schlußscheinstempel gewährt. Die Höhe des Pauschalbetrags wird unmittelbar nach der letzten amtlichen Notierung des Bezugsrechts festgesetzt und bekanntgegeben werden. Der sich hiernach ergebende Bezugspreis ist bis **zum 20. September 1923 einschließlich bar zu zahlen.** Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung von Bezugsrechten zu vermitteln.
3. Die Zahlung des Bezugspreises wird auf dem einen Anmeldeschein bescheinigt. Gegen dessen Rückgabe werden die neuen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt. Dieser Zeitpunkt wird bekanntgegeben werden. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittung zu prüfen.

Halle (S.), den 31. August 1923.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorstand: Caarnikow.

Hohenzollernhof.
Morgen sowie jeden Sonnabend **5-Uhr-Tee,** daran anschließend **Tanz-Abend** und jeden Sonntag 5-Uhr-Tee.

Wintergarten.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr **Großer Kavalierball.**

Modernes Theater.

Der Artistenstreik ist beigelegt.

Freitag:

Elite-Tag: Kabarett und Ball.

Von der Reise zurück
Dr. med. Brandt,
Nervenarzt,
Gr. Ulrichstraße 2.

In Sturm und Regen, auf der Jagd

und keinen MW-Jagdschuh, das ist ein Frevel an der eigenen Gesundheit.

Jagdschuhe, wasserdicht und mit allen Vorzügen des handgearbeiteten Erzeugnisses nur bei uns.

Wir erhielten die
Goldene Medaille Mannheim 1922,
Goldene Medaille Berlin 1923 u. Ehrendiplom der Handwerkskammer Berlin 1923.

Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale).
Oleariusstr. 5. Fernruf 427.

Größte Auswahl, billigste Preise in
Kinder- u. Klappsportwagen.
Weitgehendste Zahlungserleichterungen.
Bruno Paris, Halle,
jetzt Leipzigerstraße 12.

Schaf-Wolle kauft tauscht geg. bekannte gute Strickgarne und läßt zu Stoffen verarbeiten **Willi Horn,**
Halle (S.), Leipziger Straße 65. Fernruf 5046.

Wir haben ab verschiedenen Stationen gegen Vorauskasse abzugeben:
ca. 500 l Fl. Schwarzwälder Kirschwasser, 50 %ig. à ℳ 1 800 000.—,
ca. 300 l Fl. Zwetschenwasser, 46 %ig. à ℳ 1 600 000,
ca. 600 Ltr. Ia Jamaica-Rum-Verschnitt, ca. 40 %ig. à ℳ 2 300 000 —,
ca. 600 Ltr. Weinbrand-Verschnitt, 38/40 %ig. à ℳ 1 800 000.—,
ca. 300 Ltr. Eier-Weinbrand, à ℳ 2 400 000.—,
ca. 1000 Ltr. reinen deutschen Weinbrand, à ℳ 2 100 000.—.

G. C. Rothe & Sohn,
Zeitz.
Telegr.-Adr.: Weinbrand. Tel. 497.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten des „Halleschen Anzeiger" bewirken zu wollen.

Stadt-Theater
Sonnabend, abends 7½ Uhr: **„Die Nibelungen."**
Sonntag, abends 7½: **„Aida."**

Thalia-Theater.
Heute Freitag
Anfang 8 Uhr
Abschiedsvorstellung
der Riesen-Operettenschlager
Die kleine Sünderin!
Vorverkauf b. Hothan, Steinbrecher & Jasper u. Thalia-Theater

---

Hosenträger
sehr große Auswahl
in Schneehacht., Gr. Steinstr. 84

Herko-Motor-Rad

Ohne Zulassungsbescheinigung und Nummer zu fahren,
das elegante, leistungsfähige
Leicht-Kraftrad Modell 1923.
General-Vertretung:
Automobil- und Bedarf-Ges. m. b. H.,
Naumburg a. d. S., Kösener Straße 36.
Fernruf 766.
Besichtigung und Vorführung jederzeit.

---

2 Seile, 3 Meter lang, Gußeisen,
4 Eisentore, 215 hoch, 150 breit,
gegen Lebensmittel zu tauschen.
Anfragen an
Nathan Förster, Halle (Saale),
Ankerstraße 1. Fernruf 3267.

Wir kaufen und zahlen

für

Lumpen	p. kg	80 000	Knochen	p. kg	20 000
Papierabfälle	„	30 000	Sackzeug	„	40 000
Bücher u. Zeitungen	„	50 000	woll. Strumpfabfälle	„	500 000

Schafwolle von 2 bis 3 Millionen p. kg

Ferner

Eisen, Metalle, alle Sorten Felle
zu Berliner Börsenpreisen.

Paul Theuring

Rohprodukten G. m. b. H.
Fernsprecher 4363 und 5659.
Grosse Brunnenstrasse 60 61, Triftstrasse 24. Augustastr. 17 (Hof),
Mühlberg 12 (an der Kl. Ulrichstr.), Bretestrasse 34 (Hof),
Grosse Brauhausstrasse 19, Mansfelderstrasse 63/64.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

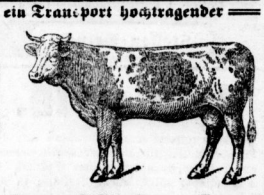
Zur Anfertigung feiner
Herrengarderobe,
wenden, ändern u. aufbügeln empfiehlt sich
R. Frömel, Anhalterstr. 13

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge und Strumpfwaren
in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1835.

Von heute ab steht ein Transport hochtragender

Kühe und Färsen

(Priegnitzer Vieh)
bei mir zum Verkauf.



A. Wiedemann, Lauchstädt. Fernruf 108.

Bekanntmachung betreffend das Reichsmietengesetz

Auf Grund des Reichsmietengesetzes 24. März 1920 (Reichsgesetzblatt S. 273) in Verbindung mit der Ausführungsverordnung Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt 12. Juni 1922 (Gesetzsammlung S. 129) gemäß unserem Beschluß vom 24. August mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg (Bescheid vom 28. 8. 1923 — I W 11 876/23 —) die Verordnung Magistrats vom 27. März 1923 in folgenden Punkten geändert:

1. Der Zuschlag für Zinsendienst und Aufsteigerung beträgt ¼ der Grundmiete (§ 2).
2. Der Zuschlag für Verwaltungskosten beträgt das 3995fache der Grundmiete (330 %).
3. Der gemäß § 4 Absatz 1 der Magistratsverordnung vom 27. März 1923 zu leistende Betriebskostenvorschuß beträgt bei monatlicher Zahlung das Fünffache der Summe der im Monat entstandenen Betriebskosten und bei vierteljährlicher Mietzahlung das 20fache der Summe zu Betriebskosten, die im vergangenen Vierteljahr entstanden sind.
4. Der Zuschlag für die laufenden Instandsetzungsarbeiten gemäß § 3 Abs. 1 Ziffer 1 des Reichsmietengesetzes beträgt das 16 800fache der Grundmiete (1 632 000 %).
5. Für die Umlagefähigkeit im Einzelfalle gemäß § 3 der Magistratsverordnung vom 27. März 1923 in Verbindung mit der Magistratsverordnung vom 28. April 1923 genügt, daß bis zum Oktober 1920 nachgewiesenermaßen ausgeführt und notwendig gewesenen oder in den nächsten 12 Monaten auszuführenden notwendigen Instandsetzungsarbeiten den einfachen Zuschlag des Zuschlages für laufende Instandsetzungsarbeiten übersteigen.
6. Der gemäß § 5 Abs. 3 der Magistratsverordnung vom 27. März 1923 von der Mieteinigungsamt zu erbringende Nachweis kann auch vor den Mietern bezw. der Mieterverbänden geführt werden.
7. Der auf Antrag vom Mieteinigungsamt festzusetzende Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten ist im Einzelfall auf höchstens 16 000fache der Grundmiete (1 600 000 %) zu bemessen.
8. Dieser Beschluß tritt mit dem 1. September 1923 in Kraft. Die Magistratsverordnung vom 30. Juli 1923 tritt mit dem Ablauf des 31. August 1923 außer Kraft.

Halle a. S., den 30. August 1923.

Der Magistrat.

Notgeld der Stadt Halle

Wegen des noch fortdauernden Mangels an gangbaren Zahlungsmitteln gelangen von heute ab weitere Notgeldscheine der Stadt Halle im Werte von

5 Millionen Mark

zur Ausgabe.

Das Notgeld wird zur Einlösung aufgerufen werden, sobald der Zahlungsmittelbedarf durch Reichsgeld befriedigt werden kann.

Halle, den 31. August 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem Tuberkulose-Film „Die Seuche", dessen Besuch wir unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen dringend empfehlen, Karten zu ermäßigten Preisen für die Vorführungen am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Thaliasaal, Sonntag, abends 8 Uhr, im Latina der Franckeschen Stiftungen und am folgenden Abende, abends 8 Uhr, im Bernhardsaal in unserer Kassengeschäftsstelle zu haben.

Halle, den 31. August 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse
K. Kleemann, Vorsitzender.

Ab Sonnabend, den 1. September

habe wieder einen Transport erstklassiger junger
ostpreußischen und russischen
Acker- und Arbeitspferde
schweren wie leichten Schlages. Gleichzeitig fehle eine Auswahl
bester Wagenpferde
preiswert zum Verkauf.
Hermann Törpe
Nordhausen,
Neustadtstraße 33. Telefon

Angebot
von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen
nimmt entgegen
Fritz Pittack, Fleischermeister, Dommitzscher Str.
Telephon 392.
Nehme auch große Posten ab.

Deutsche Stimmen in die Zeit

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung

Nr. 32 — Halle / Saale • Freitag, den 31. August — 1·9·2·3

Und handeln sollst du so, als hinge
Von deinem Tun nur ganz allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär dein.

Fichte.

Wie sich unsere Sprache seit Goethe und Schiller verändert hat

Der alte Weisheitsspruch, daß Alles fließt, gilt nicht zuletzt für die Sprache eines Volkes; und so sehr im geschriebenen Wort, im Unterricht und anderen Umständen heute Hemmungen für eine allzu rasche Veränderung der Schriftsprache eines Bildungsvolkes vorliegen, so konnte sich doch auch unsere Sprache diesem gemeinen Entwicklungsgesetz nicht entziehen. Tatsächlich ist unsere heutige Sprache auch weit mehr ganz abhängen von den Veränderungen, die uns das neuere wirtschaftliche und politische Leben, die Politik, die Ereignisse des Krieges und der Nachkriegszeit gebracht haben, nicht mehr ganz die gleiche, wie sie Goethe und Schiller gebraucht haben. Sie ist unbestreitbar in mancher Hinsicht fester und bestimmter, schlagwort- und schlagkräftiger geworden, hat aber dafür auch manche Ursprünglichkeit, manchen sinnvollen und anschaulichen Wortgebrauch, manche größere Leichtigkeit der Wort- und Satzfügung verloren. Es steht in Gefahr, sie zu verlieren; und es fragt sich mitunter, ob wir nicht gut täten, der etwas starr gewordenen Sprache aus dem Sprachgebrauch unserer größten Dichter wieder etwas mehr Freiheit — was durchaus nicht etwa Regelungslosigkeit und Willkür heißen soll! — und Frische zuzuführen.

Zunächst ist schon die Lautform mancher Wörter bei Goethe und Schiller von der heute sprachüblichen verschieden. Es finden sich bei ihnen Augenbraune statt „braune, Erzt statt Erze, Gebürge statt Gebirge, Schrittschuhe statt Schlittschuhe, Sehne statt Sehne, Turn statt Turm — ältere oder mundartliche Formen statt der heute üblichen; an das mundartliche Wort Schillers statt jetzt braucht nur erinnert zu werden. Auch die Geschlechtsformen der Wörter ist bei ihnen nicht durchgängig das jetzige: in Goethes „Fischer" heißt es noch der, nicht die Fisch, es sagt das Befugniß, das Verderbniß, andererseits die Verdrießlichkeit; ferner sagt er noch der Wachstum, andererseits das Element auch im Sinne von Augenblick, das Karneval, das Spektakel — allerdings wie Schillers Wallenstein nur im Sinne von Lärm, nicht von Lärm —, ebenso das Skandal, aber die Skandale, die Revier. Auch die Beugung der Haupt- und Eigenschaftswörter weist bei beiden Dichtern manche Verschiedenheit von der heutigen Schriftsprache auf; sie ist vor allem reicher als die der heutigen Schriftsprache der Fall ist. Beispielsweise hat Goethe in seinem frühesten Hauptwerk noch den Titel „Die Leiden des jungen Werthers" gegeben, während wir heute an Personennamen, zu vielfach sogar an Ländernamen ein Genetiv „s" nicht mehr anzuhängen, ja diese im allgemeinen überhaupt nicht mehr beugen pflegen; doch schrieb Goethe noch: Herdern besuche ich morgen. Alberten hat Karl nicht gesehen. Auch eine Wendung wie in Goethes „Sänger":

„Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen"

in einem Heutigen kaum noch möglich. Wenn hier möglicherweise ein Anklang an die französische Ausdrucksweise vorliegt, der Goethe mitunter ungweifelhaft festzustellen ist, so liegt doch in solchen Fällen zumeist ein damals noch allgemein üblicher oder von der Mundart festgehaltener älterer Sprachgebrauch vor; so stellt beispielsweise die Form: „Drei arme Kind" in Goethes Johanna Sebus nicht eine willkürliche, sondern die ältere alte Mehrheitsform dar. Auch die alte Unterscheidung von „zween" für das männliche, „zwo" für das weibliche Geschlecht ist noch gelegentlich bei ihnen zu finden; so ist bei Schiller „von zween Deutschen", aber der „zwoten Auflage" der Rede; und entsprechend heißt es in dem Gedicht „Die Enträtsel des neuen Jahrhundert":

„Zwo gewaltige Nationen ringen
Um der Welt alleinigen Besitz."

Mancherlei Abweichungen von der heutigen Sprache finden sich auch in der Bildung der Zeitwörter. Die „schwachen" Bildungen „rufte" und „gleitete", die Goethe und die Form „pfiff", die Schiller gelegentlich gebraucht, sind heute endgültig durch die „starken" — d. h. mit Ablaut gebildeten — Form „rief", „glitt" und „pfiff" verdrängt; in dieser Beziehung ist unsere heutige Sprache vielleicht fester und in gewissem Sinne sprachlicher geworden.

Wohl die einschneidendsten Verschiedenheiten gegenüber der heutigen Sprache weisen aber bei Goethe und Schiller die Satzbedeutungen auf. Das ist eigentlich selbstverständlich, da gerade die Bedeutungen der Wörter mehr noch als die Formen im Wandel der Geschlechter sacht von Ort zu Ort und zuerst vielleicht unmerklich, dann aber deutlich den Entwicklungsgesetzen, den sie ausdrücken und im Hörer erwecken sollen, mit einem anders gearteten — sei es anschaulicheren oder abstrakteren, edleren oder gemeineren, stoffsicheren oder geistigeren — verlaufen. Vor allem werden bei Goethe und Schiller poetischreiche Wörter, die wir heute fast nur noch bildlich verstehen, in ihrem ursprünglichen Sinne verwandt. „Unterjochung" hat bei uns fast ausschließlich den Sinn für Hilfe, Gewalt, geistiger oder geldlicher angenommen; bei Goethe ist noch im eigentlichen Sinne des Wortes von der „Unterfütterung" eines Hauses durch Balken die Rede. „Entwickeln" oder „Entwicklung", diese beiden beliebten Schlagwörter der Nachkriegszeit, gebrauchen wir heute im Sinne des Ueberganges oder Hervorgehens eines Zustandes in oder aus einem anderen; bei Goethe wie bei Schiller finden sie sich noch überwiegend im alten, wörtlichen Sinne von „Herauswickeln" aus einem verworrenen Knäuel oder auch in dem Sinn gebraucht, wie heute mit „entwirren" zu bezeichnen pflegen. Bei „entgelten" denken wir heute kaum noch daran, daß es mit „zucken" zusammenhängt und eigentlich ein „emporreißen" bedeutet; doch gebraucht Schiller dies Wort im Vorspruch zum „Wallenstein" noch in diesem alten Sinne:

„Ein edler Meister stand auf diesem Platz.
Euch in die heitern Höhen seiner Kunst
Durch seinen Schöpfergeniius entzückend."

Das gilt auch für das Wort „vergnügt", das beide Dichter noch in seiner eigentlichen Bedeutung statt zufrieden gebrauchen, die sich übrigens auch noch gelegentlich bei Bismarck und Mörike findet; denn das Wort, das wir heute fast nur noch gleichbedeutend mit „fröhlich" oder „heiter" gebrauchen, ist natürlich eine Ableitung von „genug" oder „Genüge". Wenn ferner Faust klagt: „Der Menschheit Jammer faßt mich an", oder Schiller den Künstlern zuruft: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben", so ist dies Wort hier nicht in seiner heute üblichen Bedeutung, also nicht als Inbegriff aller Menschen zu verstehen; es bedeutet vielmehr das menschliche Wesen oder die menschliche Natur ähnlich wie der Sinn unserer Bezeichnung „Gottheit Christi" zu verstehen ist. Manchmal wirkt jener ältere Sprachgebrauch auf uns Heutige fast ernheitend, so wenn wir etwa in „Hermann und Dorothea" lesen:

Da versetzte der Vater und tat bedeutend den Mund auf; doch soll das nicht etwa heißen, daß er den Mund besonders weit aufgemacht, sondern er bedeutungsvoll gesprochen habe. So findet sich auch das Wort „ungeheuer", das wir fast nur noch im Sinne von „riesengroß", „unermeßlich" gebrauchen, bei beiden Dichtern noch in seinem älteren und eigentlichen Sinn, nämlich stetig unheimlich verwendet, was durch den Gegensatz zu „geheuer" deutlich als seine ursprüngliche Bedeutung erwiesen wird: „In der ungeheuren Weite — Reget keine Welle sich". So wird auch „Elend" bei ihnen noch im ursprünglichen Sinne von Ausland oder Fremde, „mild" im früheren Sinne von „freigebig", „gemein", das heute fast ausschließlich im Sinn eines sittlichen Vorwurfs üblich ist, noch im ursprünglichen Sinne von „gemeinsam" bei ihnen verwendet, allerdings auch mitunter in einer Nebenbedeutung, die zu dem heute üblichen Sinn ohne weiteres überleitet; ähnliche Wandlungen der Wortsinne lassen sich in großer Zahl aufzeigen. In der Frage der Fremdwörter spiegelt sich im Sprachgebrauch unserer Dichter deutlich die Entwicklung wieder, die von der bedenkenlosen Aufnahme zahlloser Fremdwörter in früherer Zeit zu der allmählich sichtbar werdenden, wenn auch noch lange nicht genügend durchdrungenen Wirkung unserer Sprachreinigungsbestrebungen hinüberführt. So sagen sie in der Regel noch Bouteille für Flasche, Campagne für Feldzug, Surtout für Ueberzieher, Applikation für Hingebung, Apprehension für Besorgnis, radotieren für faseln u. s. f. Immerhin haben beide Dichter bei der endgültigen Fassung ihrer Werke auch die „anständige Reinheit der deutschen Sprache" bewußt zu ihrem Recht kommen lassen und ganze Reihen von entbehrlichen Fremdwörtern aus ihnen entfernt, wie denn z. B. Goethe in den 5 Aufzügen des „Egmont" ganze 5, in „Iphigenie" und „Tasso" fast gar keine Fremdwörter gebraucht und beide Dichter bekanntlich auch Neubildungen für manches Fremdwort eingeführt oder einzuführen versucht haben.

Wie Michel Deutsch die sieben Reiter fand

Von Hans Henning Freiherr Grote.

Wo Not am höchsten, wo Hoffnungslosigkeit tief wie das rätselhafte Meer, da will es ein Wunder bedünken, wenn plötzlich irgendwo am Horizont ein Pünktchen sichtbar wird, wächst und in strahlender Helle die große Sonne wieder alles mit ihrem Glanze verklärt, die die furchtbare, lange Nacht siegreich überwand. Im Leben des Volkes in Not, das zum einen Teile in dem Geschmack der Abgestumpftheit, zum anderen durch ewige Enttäuschungen völlig entmutigt, sich jeder gesunden Zukunftserwartung zu begeben droht, sind es die Dichter, die ihm in der Erkenntnis göttlichen Seins und ewig wirkender Erde den klaren Weg weisen müssen. Nicht Literaten, die in verschiedenen Richtungen einander befehden und je nach der Mode den Markt der Oberflächlichkeit beherrschen, Dichter allein, die der Seele des Volkes dienen, sind die Berufenen, jene gewisse Hoffnung zu erwecken, die Kraft gibt, weil sie Kraft zeigt, die Zukunft vorausschaut, weil sie aus der Durchdringung von Vergangenheit und Gegenwart das ewige Band fand, das sich von Geschlecht zu Geschlecht weiterschlingt. Vom ersten Tage unseres völkischen Unglücks sind sie als getreue Exkarte um uns, erheben ihre Stimme, die das Geschrei des Tages noch überhallt, aber die Zahl ihrer Gefolgsleute wird größer, je mehr Not und Verzweiflung wachsen.

Das Dichterwerk der Zeit nun, nach dem die deutsche Seele verlangt, ward noch nicht geschrieben, von keinem Deutschen noch nicht. Oder ist Georg P. M. Roose ein Deutscher? Wir wissen, daß die Klamen niederdeutschen Ursprungs sind, aber seit langem schon trennt sie die politische Grenze vom Mutterland ihrer Sprache, ohne daß sie darum ihre deutsche Zugehörigkeit vergessen hätten, die sie ihr Dasein darum als Knechtschaft empfinden. So also schrieb Georg P. M. Roose, der als Verbannter in Leipzig lebt, die Romandichtung von deutscher Knechtschaft und Befreiung in seinem „Wie Michel Deutsch die sieben Reiter fand". (Grethlein u. Co., Leipzig.)

Michel Deutsch, das ist unser Volk in seiner einfaltigen Gläubigkeit, seiner Duldergröße, ist seine hohe Sittlichkeit und frommer Opfermut um ihrer willen, ist Glaube an göttliche Gerechtigkeit, der es zur wehrlosen Beute der bestialischen Unterdrücker macht. Michel Deutsch, das ist auch heiliger Zorn und unbeirrbarer Wille zum Leben, ist Symbol vom werdenden Volk und von Befreiung. Man wird keinen Ausdruck finden, um den erschütternden Eindruck zu beschreiben, den dieses heilig entflammte Werk hinterläßt. Das sich Worte, die ein visionär schauender Geist zu flammenden Bildern zusammenzuschmelzen, Frauenliebe und Treue, Heldenmut und Verehrung, Verrat und Schand wechseln in atemraubender Folge. Dazwischen immer tönt die verhaltene Weise von unerschütterlicher Kraft, Wissen und Zukunft und Freiheit. Nicht mit einer Hand, mit tausend Händen greift jener deutsche Blame an unser Herz. Seine Bilder der Zeit werden Visionen der Zukunft, die Widerhall erwecken sollen und erwecken werden in allen deutschen Seelen. Wahrlich dieses Werk, das, wie so oft mißbräuchlich betont, in Wahrheit für keine Partei, keine Gruppe, keinen Stand geschrieben ist, dieses Segensgeschenk eines Volksdichters wird seinen großen Weg gehen und zum deutschen Volke sprechen, wie Michel Deutsch gehetzt und verfolgt von Ost nach West zog und seinen Brüdern die einzige mögliche Liebe predigte, die jene untereinander ist zum Trutze gegen die Macht der Volksfremden, um frei zu sein, wie es die Väter waren. Und wo deutsche Dichter im Lande sind, wirken und schaffen, mögen sie dem großen Künner Georg Roose ihre Grüße senden, der als Verbannter um des deutschen Leidens willen unserm Volke ein erhebendes Werk gab, festen Baustein für die Zukunft, für den grauenvollen Weg bis zu der heißersehnten Wende.

Ein Dichter deutscher Art.

Von Dr. Hans Benzmann.

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

Das bekannte Abendlied des Matthias Claudius (in seinen „Ausgewählten Werken" inmitten von allerlei lustigen und ernsthaften Schnurren und Einfällen — im Wandsbecker Boten). In demselben Buche findet man auch einen schönen stimmungsvollen Kupferstich, offenbar von Daniel Chodowiecki; zwei Liebende wandeln über die abendliche blühende Flur und blicken andachtsvoll zum Sternenhimmel empor. Und es gibt ein Bildchen von Ludwig Richter, das die Stimmung jenes herrlichen Abendliedes noch mehr veranschaulicht, einfacher und inniger: Aus erhellter Hütte treten Mann und Frau und blicken dankbar und gerührt zum Abendhimmel. Eine wundervolle deutsche Stimmung! Ein Klang, der wie aus vergangenen Jahrhunderten herübertraumt, aus dem Volkslied, aus dem Kirchenlied — Nun ruhen alle Wälder . . . Hat er nicht schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges die Menschenseelen tief und innig bewegt und beruhigt? . . . Zeitlich und unzeitlich ist dieser Klang, ist dieses Lied. Und ist ganz nur aus dem Gefühl heraus geborene Poesie. Und darum dieser Ewigkeitswert — darum diese selbe Ergriffenheit bei solchem Klang in den Seelen deutscher Menschen aller Jahrhunderte. Es ist ein ewiger Rhythmus und ein ewig strömendes und zu Ruhe kommendes Gefühl in solchen Versen.

Man begreift nun, weshalb ich in diesen schlimmen Tagen gerade auf Matthias Claudius komme. . . Weil unvergängliche deutsche Art, deutsche Innigkeit trotzvoll aus seinen einfachen Liedern spricht. . . Vor über 180 Jahren wurde Matthias Claudius — am 15. August 1740 — in dem Flecken Reinfeld in dem damaligen Herzogtum Holstein geboren. Später Herausgeber der Zeitschrift „Der Wandsbecker Bote", die er zunächst nur mit seinen Beiträgen gefüllt hat. Man wird diese kraftvollen Erörterungen über allerlei Themen heute mit gemischten Gefühlen lesen; aber der unmittelbare Ton wirkt auch heute noch lebendig und persönlich — als stände der kluge, menschenfreundliche Plauderer neben uns, er, der Freund Herders und Lessings, der Gefährte der empfindsam-naturhaften Dichter des Hainbundes, der Miller, Boie, Hölty, Voß, der Vertraute eines so verworren tiefsinnigen Geistes wie Hamann. Es mußte etwas in ihm sein, was alle diese verschiedenen Männer an ihm, auf dessen Leben ich hier nicht näher eingehe, schätzten. Und dies war das reine, naive Menschentum des Dichters, das übrigens mit einem tiefgläubigen Christentum festverwurzelt war — Claudius stammte aus einer Pfarrerfamilie —, es offenbarte sich still und versonnen, tief in sich versponnen, aber doch auch fest und sich selbst getreu, und darum frei und stark mehr in der sich auswirkenden Persönlichkeit als im Dichter. Claudius dichtete sich selbst. Und nur gelegentlich ergab sich aus diesem sich immerfort selbst dichtenden Leben ein Lied, und oft nur eine Strophe — in einem leicht hingeschriebenen Gedichte —, die ganz unmittelbar ein tiefes Empfinden wiedergibt, die unmittelbarste und innigste Poesie ist. Claudius trifft dann so lebendige, reizvolle Töne wie der junge Goethe. Und wenn dieser ganz unmittelbaren, seltenen Lyrik, die Claudius in die Reihe Goethe, Eichendorff, Mörike, Storm stellt, wegen dieser Lyrik, die durch das Gefühl überwältigt, will ich gerade jetzt dieses Dichters gedenken! Weil uns und der heutigen lyrischen Kunst dieser Ton, der aus der Seele des deutschen Menschen kommt und feinstes Menschentum ausdrückt, so bitter not tut. Es sind nur etwa zwei Dutzend solcher Lieder, die Claudius hinterlassen hat. Aber prüft man recht, so wird man selbst bei einem Goethe auch nur vielleicht zwei bis drei Dutzend solcher Lieder finden. Und auch bei Eichendorff, Mörike, Storm nicht mehr. Man vergleiche das schöne Lied vom „Reifen", oder das „Lied hinterm Ofen zu singen" oder das „Rheinweinlied" („Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher") mit der herrlichen Strophe: „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben". Und zwischen Lebensluft und Liebe und guter Lehre findet man schwermütige Stimmungen wie diese:

Der Tod.

Ach, es ist so dunkel in des Todes Kammer,
Tönt so traurig, wenn er sich bewegt
Und nun aufsteht seinen schweren Hammer
Und die Stunde schlägt.
Und gleich darauf:

Die Liebe.

Die Liebe hemmet nichts; sie kennt nicht Tür noch Riegel,
Und dringt durch alles sich;
Sie ist ohn' Anbeginn, schlug ewig ihre Flügel
Und schlägt sie ewiglich.

Und ganz groß erscheint uns dieser schlichte Liederfänger in jenem naturhaften und zugleich vaterländischen, tief inbrünstigen Neujahrslied, in dem dann feierlich in höchster magischer Begeisterung und inbrünstiger Vaterlandsliebe die Strophen aufklingen:

Und bald wird Seine Sonne hier
Zum erstenmal aufgehen!
Das Herz im Leibe brannte mir,
Ich mußte stille stehen.
Und wankte wie ein Mensch im Traum
Wenn ihn Gedichte drängen,
Umarmte einen Eichenbaum
Und blieb so an ihm hängen.
Auf einmal hört' ich's wie Gesang,
Und glänzend stieg's herniederl
Und sprach, mit hellem, hohen Klang,
Das Wetdial sprach es wieder:
Der alten Barden Vaterland!
Und auch der alten Treue!
Dich, freies, unbezwungenes Land!
Weiht Braga hier aufs neue.
Zur Ahnentugend wieder ein!
Und Friede deinen Hütten,
Und deinem Volke Fröhlichsein,
Und alte deutsche Sitten!
Die Männer sollen, jung und alt,
Gut vaterländisch und tüchtig
Und bieder sein und kühn und kalt,
Die Weiber keusch und züchtig!
Gut sein! Gut sein! ist viel getan,
Erobern, ist nur wenig;
Der König sei der bess're Mann,
Sonst sei der bess're König!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308311-19/fragment/page=0005

Halle und Umgebung

Halle, 31. August.

Die tote „S"

Man hat sie oft und viel besehet, aber sie bestand fort. Man brachte ihr auch keine sonderlichen Sympathien entgegen, aber man brauchte sie und bediente sich ihrer teilweise recht altersschwachen, klappernden Wagen mit dem „Drehorgelsystem", und die Mai lehrte oft beten: Ach liebe „S", so komm doch bald!

Jahraus, jahrein fuhr sie alle zwölf Minuten zwischen Hauptbahnhof und Cröllwitzer Brücke und lehrte ihre Gäste das Warten; wer es jetzt noch nicht gelernt hat, der lernt's nimmermehr.

Im Winter fing der Streit um ihr Leben ernstlich an. Ihre Neider und Hasser rückten ihr energisch zu Leibe, und die praktischsten Praktiker wollten ihr an den Kragen. Ach ja, die gute „S" war unrentabel geworden, und in solch schweren Zeiten gibt man noch nicht einmal einem braven, alten Droschkengaul das Grabenbrot, geschweige denn einer alten, unrentabeln Straßenbahnlinie.

Sie kam verschiedentlich vors Plenum der Stadtväter. Schon war dort ihr Todesurteil gesprochen und eine Revision ihrer wenigen Gönner verworfen, da verfiel man auf den letzten Ausweg: ihre Vergangenheit mußte helfen! Und ein viele Menschenleben wie ein unheilvoller Schatten überdüsternder Faktor verhalf der ältesten Linie nochmals zu Heil und Sieg: ihre Vergangenheit.

Eine stolze, große Zeit hatte sie erlebt, als die Kaiserlichen in Halle zu Gaste waren und sie blumen- und fahnengeschmückt durch die Poststraße fuhr. Halles Ehrentag war ihr Ehrentag, sie stand auf der Höhe ihres Lebens. Nach einem Jahrzehnt brach der Krieg aus, da ging es bergab mit ihr. Am 2. Neujahrstage 1923 sah sie das verwundete Kaiserdenkmal, an das Schurken ihre Hand gelegt. Da wollte ihr das Herz brechen vor Gram und Schmerz.

Ihre historische Vergangenheit half ihr und sie lebte noch einmal auf, als ein prächtiger Maientag ihr neues Leben gab. Die alten Krieger weren in Halle versammelt, ihren gefallenen Kameraden einen Stein zu setzen. Da vermittelte sie den Verkehr zwischen den Festlokalen, da stand sie im Mittelpunkt des Interesses, und stolz prangte auf ihrer Brust zum letzten Male, das früher oft getragene Ehrenschild: „Besetzt!" Eine Erinnerung von den vielen der jüngsten Zeit.

Wie kehrte jedesmal bei ihrer Benutzung das hohe Gefühl der Wellenschlagdschoke bei ihren seetüchtigen Gästen ein, wenn sie diese auf den etwas ausgefahrenen Geleisen zwischen Hauptpost und Leipziger Turm, vom Zivilgerichtsgebäude an, auf schwankem Wagen beförderte. Wie blaß wurden alle seeuntüchtigen Fahrgäste und beugten sich am liebsten über Bord . . .

Nun hat sie das Gesetz ereilt. Unsere „S" ist nicht mehr. Ein Machtwort aus der Berliner Straße hat ihr das ohnehin trübe Lebenslicht gänzlich ausgeblasen. Wann, o wann wird sie auferstehen von der Finsternis dieses Todes? rei.

Die hallische Teuerungszahl

Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine 5köpfige Familie, bestehend aus Mann, Frau und 3 Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, auf die Dauer von 4 Wochen) ist vom Statistischen Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 29. August 1923 auf 82 605 327 M. berechnet worden. Die Indexziffer davon (bezogen auf 1913/14 = 1) lautet 869 580. (22. August 58 000 102 M., Index 557 906.)

Die September-Mieten

Die in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats über das Reichsmietengesetz bringt eine wesentliche Erhöhung des Zuschlages für Verwaltungskosten und für die laufenden Instandsetzungskosten von 5675 Prozent bzw. 24 000 Prozent auf 599 500 Prozent bzw. 1 632 000 Prozent. Die Errechnung der Steigerungssätze hatte gemäß einer Regierungsverfügung, die sich auf § 11 RGVO. stützt, nach der Entwicklung der Maurerlöhne zu erfolgen: Diese sind vom Stichtag im Juli bis zum gleichen Stichtag im August von 12 000 M. auf 816 000 M., d. h. also um das 68 fache, gestiegen. —

Im übrigen enthält die neue Bekanntmachung eine Erhöhung des Betriebskostenvorschusses, der bei monatlicher Mietzahlung das 5 fache der Summe der im Vormonat entstandenen Betriebskosten beträgt und bei vierteljährlicher Mietzahlung das 20 fache der Summe an Betriebskosten, die im vergangenen Vierteljahr entstanden sind. Der vom Mieteinigungsamt auf Antrag festzusetzende Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten wird im Einzelfall auf höchstens das 16 000 fache der Grundmiete (1 600 000 Prozent) begrenzt. Bisher bestand eine Begrenzung nicht.

Notlandung eines Junkerflugzeuges

Gestern gegen 8 Uhr vorm. mußte ein Verkehrsflugzeug der Junkerwerke Dessau, das 7.20 Uhr in Dessau aufgestiegen war und zu den Fliegerfestlichkeiten auf die Rhön (Wasserkuppe) wollte, in der Nähe des Wasserwerks Trotha infolge Zylinderbruchs notlanden. Nach erfolgter Reparatur kehrte das Flugzeug gegen 4.30 Uhr nachm. nach Dessau zurück. Sachschaden ist nicht entstanden.

Am 30. August gegen 11.50 Uhr vorm. wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Prinzenstr. 24 gerufen. Durch den Sturm hatten sich auf dem Dache des Grundstücks 2 Aufrbretter gelöst und waren auf die Straße gefallen. Von der Feuerwehr wurden die übrigen Aufbretter vom Dach heruntergenommen. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Die Feuerwehr konnte nach einer Tätigkeit von 10 Minuten abrücken.

Am gleichen Tage gegen 9.30 Uhr vorm. wurde eine Frau, die mit einem Tragkorb voll Holz von der Heide kommend, die Kröllwitzerstr. passierte, von dem herrschenden Sturm erfaßt und zu Boden geworfen, wobei sie sich anscheinend einen Beinbruch zuzog. Sie wurde mittels Krankenwagens der Klinik, Magdeburgerstr. zugeführt.

Aus unserem Provinzialmuseum

Die Landesanstalt für Vorgeschichte hat neuerdings die letzten wichtigeren Neuerwerbungen in Glasschränken und Vitrinen am Zugang der Ausstellungssammlung aufgestellt, um sie so möglichst schnell den Besuchern zugänglich zu machen, denn das Einordnen in die Abteilungen verursacht mitunter Umstellungen, die Zeit erfordern. Es wird so auch den zahlreichen Freunden Gelegenheit gegeben, bequem das Neueste aus den Sammlungen kennen zu lernen.

Augenblicklich sehen wir dort Grabfunde aus der jüngeren Steinzeit (rund um 3000 v. Chr.), nämlich die nicht verzierten Gefäße der in Mitteldeutschland erwachsenen Schnurkeramikkultur, außerdem Grabfunde, der von den Donauländern zu uns gekommenen Bandkeramikkultur, die wir meist aus Wohnstätten kennen. Da hier Gräber selten sind, so sind auch die beiden menschlichen Schädel der Träger dieser Kultur von besonderer Wichtigkeit. — Eine schöne Bereicherung bildet der Sammelfund aus der früheren Bronzezeit (vor 2000 v. Chr.), der unmittelbar bei Halle gemacht worden ist, schwere Bronzeringe und Beile; die das Gelände Dieskau-Canena liefert; ein Beweis für die Bewohnung dieses Gebiets in der beginnenden Bronzezeit. — Der Questenberg im Südharz, nicht weit von Sangerhausen, ist im Modell gezeigt. Bekannt ist er als stark befestigte Wallburg vorgeschichtlicher Zeit an einer wichtigen Eingangsstraße in den Harz, befestigt von den Germanen in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr., um den Emtritt in den Harz von Süden her zu verhindern — die Burg war offenbar damals eine südliche Grenzfeste gegen die Kelten in Thüringen —, dann aber auch bekannt als Stätte des Questenfestes, eines Frühlingsfestes, das mit seinen unsten Bräuchen vermuten läßt, daß hier einst eine Kulturstätte gewesen sei, weiter bekannt als Landschafts- und Naturdenkmal. Heute ist er leider, noch dazu in trauriger Weise, bekannt geworden, da diese wichtige und einzigartige Stätte der Zerstörung durch Abbau droht. Untersuchungen und Grabungen der Landesanstalt haben über die Befestigungen und Innenbesiedlung Aufschluß verschafft. — Im Glastische ist ein Grabfund aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. aus dem Helmegebiet ausgestellt. Von der Ausstattung des Toten, eines kräftig gebauten Mannes, sind noch die bronzene Gürtelschnalle und bronzene Beschlagteile, darunter eines mit Ölgefäß, ferner der Inhalt eines Gürtelsäckchens, zwei Eisenmesser, Schleifstein erhalten.

Selbstverständlich werden dem Museum außerdem noch in dankenswerter Weise Funde zur Verfügung gestellt, die für Wissenschaft und Heimatforschung von hoher Bedeutung sind, die zwar den reinen Fachwissenschaftler erfreuen, die aber in weiteren Kreisen nicht das Interesse finden würden; diese Funde sind in unserer Studiensammlung ausgestellt. Man kann bei dieser Gelegenheit nur immer wieder bitten, auch den unscheinbarsten vorgeschichtlichen Fund nicht zu verwerfen, sondern ihn der Wissenschaft durch Ablieferung in der Landesanstalt zugänglich zu machen. Sonntag, den 9. September, 11 Uhr vormittags, werden in einer öffentlichen freien Führung die Neuerwerbungen erläutert werden.

Deutschnationaler Vortragskalender

Sebanfeier der Deutschnationalen. Unsere am Sonnabend, den 1. September, abends 8 Uhr, im Festsaale des „Stadtschützenhauses" stattfindende Sedanfeier, bei welcher Herr Oberstleutnant Duesterberg spricht, ist restlos ausverkauft. An der Abendkasse werden nur Stehplätze verkauft.

Arbeitergruppe. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Freitag, den 7. September, abends 8 Uhr, im „Schulheiß-Restaurant", Merseburgerstr. 10, statt. Fregattenkapitän Bollmer spricht über „Unsere Marine, einst und jetzt".

Gruppe Mitte-West. Am Montag, den 9. September, treffen sich alle Mitglieder abends 8 Uhr im „Saaleschlößchen". Frau Netz vom Landesverband spricht über „Freuden am Vaterlande". Gäste willkommen.

„Die Partei der Zukunft." Der gern gehörte und rednerisch äußerst befähigte Schriftsteller Kurt Diete spricht am Dienstag, den 11. September, abends 8 Uhr, im „Mars-la-Tour" in einer öffentlichen Versammlung für Mitglieder aller Parteien über das obige Thema. Freie Aussprache. Die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei in Halle werden hierdurch zu diesem hochinteressanten Vortrag herzlich und dringend eingeladen.

— **Fortführung der öffentlichen Brotversorgung bis zum 15. Oktober.** Auf Grund des Paragraph 3 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 vom 23. August 1923 wird mit Zustimmung des Reichsrates vom Ernährungsministerium bestimmt: Die öffentliche Brotversorgung wird bis zum 15. Oktober 1923 fortgesetzt.

— **200 Millionen als Versicherungspflichtgrenze.** Die Reichsversicherungsstelle für Angestellte teilt mit: Durch Verordnung vom 9. August 1923 sind die Leistungen der Beiträge abermals erhöht worden. Vom 1. September ab ist die jährliche Teuerungszulage heraufgesetzt. Vom gleichen Zeitpunkte an gelten die Gehaltsklassen 14 bis 36. In der niedrigsten Gehaltsklasse 14 (jährliches Entgelt bis zu 4 320 000, monatliches Entgelt bis zu 360 000 Mark) beträgt der Monatsbeitrag 10 000 Mark. Er erhöht sich auch in den folgenden Klassen entsprechend: beispielsweise beträgt er in der Klasse 20 (jährliches Entgelt von 19 440 000 bis 23 760 000 Mark und monatliches von 1 620 000 bis 1 980 000) 68 000 Mark, in Klasse 26 (51 840 000 bis 61 560 000 bezw. 4 320 000 bis 5 130 000 Mark) 176 000 Mark, in Klasse 30 (11 240 000 bis 126 360 000, bezw. 9 270 000 bis 10 530 000 Mark) 370 000 Mark, und schließlich in Klasse 36 (Jahresgehalt von mehr als 360 Millionen und Monatsgehalt von mehr als 30 Millionen Mark) 1 228 000 Mark. Ab 1. September 1923 fällt die Gehaltsklasse 13 fort. Marken für diese Klassen werden also dann nicht mehr verkauft. Von dem genannten Tage ab ist für Rückstände der Klassen 1 bis 13 die jeweils erhältliche niedrigste Klasse zu kleben. Die Versicherungsgrenze ist mit Wirkung vom 1. August ab auf monatlich 200 Millionen Mark im unbesetzten Gebiete festgesetzt.

— **Die Sedanfeier der Veteranen.** Die Ortsgruppe des Veteranenverbandes Halle und Umgegend wird am kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr in hergebrachter Weise an den beiden Denkmalen des Nordfriedhofes seine Sedan-Gedenkfeier unter Mitwirkung des Männerchors „Arion" sowie der Kapelle des Herrn Musikdirektors Görlach abhalten. Ehemalige Kriegsteilnehmer sind hierzu eingeladen.

— **Hallische Tuberkulosewoche** (1. bis 10. September im Thaliasaal). — Die Tuberkulose, von der uns die Lungenschwindsucht als Krankheitsform am bekanntesten ist, verschlang und verschlingt noch immer ungeheure Opfer. So stark bisher im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 60 Jahren jeder dritte Deutsche an dieser Volkseuche. Ganze Familien werden von ihr hingerafft und sterben aus. Wer die Leiden, das jahrelange Siechtum der Kranken mit ansehen muß, der weiß, wie die Ansteckung Geschwister, Ehegatten, Kinder ergreift, bei jenen zum Tode führt, diesen lebenslänglich zum Krüppel macht, der kann den Kampf verstehen, den jedes Volk gegen diese Seuche führt.

— **Absage des Juristentages.** Der für die Zeit vom 11. bis 13. September d. J. geplante Deutsche Juristentag, der in Berlin stattfinden sollte, wird auf Beschluß der ständigen Deputation des Juristentages nicht abgehalten werden, weil die politische Lage und die wirtschaftlich-finanziellen Verhältnisse zurzeit die Abhaltung eines Juristentages, der auf die Teilnahme von Juristen aus allen deutschen Ländern rechnen muß, nicht gestattet, und weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen die auf die Tagesordnung des Juristentages gesetzten Verhandlungsgegenstände trotz ihrer Aktualität eine wissenschaftliche, tiefgründige Erörterung nicht als angebracht erscheinen lassen.

— **Die Eröffnung der neuen Spielzeit im Stadttheater** findet morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr, mit Hebbels „Nibelungen" (1. und 2. Abteilung) statt. Das Drama wird am Montag zum ersten Mal wiederholt. Am Sonntag, abends 7½ Uhr, geht Verdis Oper „Aida" unter Spielleitung von August Roesler und musikalischer Leitung von Oskar Braun, in Szene. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen: Günzel-Dworski, Böhmer, Reinecke und der Herren: Berghof, Oerner, Prybit, Kaufmann, Abeck. — Um baldige Abholung der bestellten Stammkarten an der Kasse des Stadttheaters (vorm. 10—2 Uhr) wird gebeten.

— **Im Thaliatheater findet am Sonntag, abends 7½ Uhr,** als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Spielzeit die Erstaufführung der lustigen Komödie „Dyckerpotts Erben" von Robert Gröbsch statt. Spielleitung: Richard Helsing. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters und eine halbe Stunde vor Beginn an der Abendkasse des Thalia-Theaters.

Steuerzahlers Nöte

Früher klagten die Behörden über die Unterlassen, die Steuern, über deren Art und Höhe sie regelmäßig, überpünktlich und genau unterrichtet wurden, nicht rechtzeitig oder gar nicht bezahlen wollten. Heute klagen die Steuerzahler, daß sie trotz bestem physischen und psychischen Wollen ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können. Und dabei sind die Steuern immer zahlreicher und höher geworden, die Steuerbescheide trotz des gewaltigen Beamtenapparates immer unzulänglicher, die Zahlungsfristen immer kürzer.

Man sollte nur einmal in der Zeit vom 25. bis 31. August das Treiben auf dem Finanzamt oder im allen Sparkassengebäude, wo die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer geleistet werden, beobachtet haben! Da standen sie oder sitzen noch, die vielen, vielen Gefüllebeladenen und können ihre Steuern einfach nicht loswerden. Kehren um und kehren wieder, zum zweites, ein drittes Mal. Und werden so aus Zahlungswilligen — Zahlungsunwillige. Ist's ein Wunder, wenn z. B. der Geschäftsmann oder Gewerbetreibende seine schöne Zeit, die unseren Zeitläuften weit wertvoller ist als das Papiergeld, uns los vergeuden, unversäumen verstehen muß? Da fragte heilige Bürokratius nicht nach, liquidiert aber sein säuberlich Verzugszinsen, die der p. t. steuerzahlenwollende, aber nicht des Massenandrangs auf den Steuererhebungsstellen Könnende Untertan nach dem 31. August entrichten muß, die sind wahrlich nicht gering, betragen z. B. bei der Rheinruhrabgabe das Fünffache der Veranlagung!

Läßt sich da für die Zukunft keine Abhilfe schaffen? Müssen die Steuerzahler nicht etwa alphabetisch aufgerufen werden? Können die Steuerveranlagungen nicht bestimmter aufgestellt werden, so daß Nachzahlungen und ähnliches vermieden werden? Vielleicht lassen sich auch noch einige Zahlstellen einrichten?

Wo ein Wille, da ist sicherlich auch ein Weg!

— **Der neue Aerzteindex.** Wie die Aerztekammer mitteilt, ist auf Grund des soeben veröffentlichten Reichsteuerindexes der Aerzteindex auf 1 300 000 festgesetzt worden.

— **Das Gesangs-Blasykonzert** am kommenden Sonntag, ausgeführt vom Volksgesangverein, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Schallopp, unter Mitwirkung eines Cornett-Quartett vom Beamten-Orchester, findet vormittags ½12 Uhr auf Platze vor der Universität statt. Der Programmverkauf ist gegenstand der Alterschilfe.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Der Kassenvorstand bemüht, den Kassenmitgliedern und ihren Angehörigen äußerst sehenswerten und lehrreichen Tuberkulosefilm „Die weiße Seuche" zugänglich zu machen und vermittelt an Kassenmitglieder Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen. (Siehe Anzeige.)

Vereins-Nachrichten

— **D. O. B. & R. D. O.** Zahlreiche Beteiligung an der Sedanfeier der Deutschnationalen Volkspartei am 1. September und an der Gedächtnisfeier auf dem Nordfriedhof am 2. September 11 Uhr vormittags ist Ehrenpflicht. — Ehrenmitgliederversammlung: Wahl des D. O. B. am 16. September 8 Uhr abends Löwenbräu. Im Anschluß daran Stammtisch mit dem R. D. O. abends. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

— **Verein chem. Artilleristen, Halle.** Am 1. September 8½9 Uhr, Versammlung im „Ev. Vereinshaus". Mitteilung Beitragserhöhung. Erscheinen aller unbedingte Pflicht.

— **„Königin Luise", Bund Deutscher Frauen und Mädchen.** Nächste Mitgliederversammlung Dienstag, den 4. September, abends 8 Uhr, im „Haus der Landwirte".

— **Deutscher Teckel-Klub, Ortsgruppe Halle.** Am Sonnabend, den 1. September cr., nachmittags 5 Uhr, findet die Einweihung des Schlußsprunges und Fuchsbaus im Garten des „Weinbergs", verbunden mit Schauschließen, statt. Sämtliche Mitglieder erscheinen in Begleitung ihrer Hunde. Abends 8 Uhr findet im Saal des „Weinberg" Versammlung statt, die sich gemütliches Beisammensein mit Tanzkränzchen anschließt. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

— **Plattdütsche Gilt:** 1. An Sünnbag, den 2. Sept. bring wi uns Klock 1½ an Hettstedter Bahnhof. Uftlug nah'n Bismarkbusch. 2. Sünnabend, den 15. Sept. abds. Klock 8 Gillnabend. Krog to'm grönen Kranz. 3. Mitmaken is Pfticht. Ingeführte Gäst sünd hartlick willkamen.

— **Plattdütscher Bereen „Holl fest".** Sinnabend, d. 1. September große Tosamkunft. Wichtige Dagsordnung, alle Mannen mit Stell sin. Plattdütsche Landslüd, de sick uns anschlüten wollen, hartlicht willkamen.

Kirchliche Nachrichten

für den 14. Sonntag nach Trinitatis, den 2. September.

Kürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

U. L. Frauen: 8 Knoblauch (A), 10 Fritze, 11 (K) Ausfl. 11¾ (K) Schlemmer-Reformrealgymnasium, 12 Kirchenfest (A) für Taubstumme Fritze (um 11 Zusammenkunft in der Stadt, Jägerplatz 24/26). — **St. Ulrich:** 8 Schütz, 10 Voigt, 11 (K) in der Kirche, Thiede, 11½ (K) Martinschule, Schütz. — **St. Ulrich-Dh:** 10 Beissel, Krondorfer Str. 6a, Schütz, 11½ (K) daselbst, Rukmer, Männerverein. Monatsversammlung am 3. Sept. abends 8 in der Krondorfer Str. Kapelle, Vortrag von P. Beissel. — **Dom:** 10 Lang, Nordr. u. (A) Lang, 11¾ (K) Lang, 6 Gottesdienst. Bibl. Bespr. Lang, Freit. 8 Deverzeny. — **Laurentius:** 8 Gabriel, 10 Wagner, 11¾ (K) Wagner, 3—5 gemütliches Beisammensein der „Alten" Gem.-Haus, Montag 8 off. Abendmahl. — **Mittelstadt:** 8 Saas Gabriel, Dienst. 8 (B) Gem.-Haus Gabriel. Mittw. 8 Bebschlag-Feier des Ev. Bundes, Geh. Rat Dr. Gottschick und Oberparrer Horn, Holberstadt, unter Mitwirk. des Pfarrchores. — **Stephanus:** 8 Wagner, 10 Hagemeyer, 11½ (B) Hagemeyer, Donnerst. 8 Einführ. in A. T. Gem.-Haus Mittelstadt. 8 Frauenhilfe Gem.-Haus. — **St. Georgen:** 8 Wahlbieck, (B): 11½ Witte, 11¾ Hellmann, 11¾ Unterredg. m. Konf. Jugend, Wahlbieck. — **Riebeck-Stift:** 10 Witte. — **Diakonissenhaus:** 10 Moehr. — **Paulus:** 8 b. Broecker, 10 Jacobi (A), ½ (K), 2 Uhr unterhalb Paulskirche bei gutem Wetter Ausflug, Nachmittag (K), des Paulusgemeindevereins x. Familienbesuch nach Heide (Bischofswiese), Dienst. 8 Gemeinschaftsl. Matlik. — **Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Faßmer, 11½ (K) Fischer, 1 Gueinzius, Lauchstädter Str. 28, 10 Manteu, 11½ (K) Manteu. A. d. Jobl. 5 Mittw. 8¾ (B) Gueinzius, Sonnabend, den 8. Sept. 5 u. ½8 Lichtbildervabend des Nachmittags (K) im Saal der Franckeschen Stiftungen. — **Stadtmission:** 8¾ Winterberg, Dienst. 8¼ (B). — **St. Bartholomäus:** 8 Menzel, 10 Kindt, 8¼ (B) Hellwig, Freit. 8 Bibl. Bespr. Hellwig. — **Petrus:** 10 Menzel, ½12 (K) Kindt. — **Trotha:** 10 Renrich, ½12 (K) derselbe. — **Diemitz:** 9½ Behold, 10½ (K) derselbe. — **Christliche Gemeinschaft** (i. d. Landeskirche), Margaretenstr. 8, Sonntag 11 K. 8 Evangelisation; Montag 8 Jugendbund für Jungen, C. j. Männer; Mittwoch 8 desgl. für Mädchen; Donnerstag 8 Bibelstunde. — **Christliche Gemeinschaft, Liebenauer Str. 4.** Sonntag 10 Bibelstunde, 11¼ K. 8 Uhr Evangelisation. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Büschdorf: 9 Uhr P. Krüger.

Loge zu den drei Degen — Paradeplatz. Vorträge des Predigers L. Graf aus Amerika. Von Montag, den 27., bis Freitag, den 31. August, jeden Abend 8 Uhr. Bitte die Kranken anzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308311-19/fragment/page=0006